

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918
26 (1912)**

118 (23.5.1912)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-549724](#)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Herausprech-Amtshaus Nr. 58. Amt Wilhelmshaven. Filiale: Münsterstraße 24. Herausprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Abonnementpreis bei Vorzugsabholung für einen Monat einschließlich Briefporto 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 66 Pf., durch die Post bezogen vierstündig 225 Pf. für zwei Monate 1,50 Pf., monatlich 75 Pf. einschließlich Briefporto.

Mit
Unterhaltungsbeilage.

Bei den Interessen wird die schogelassene Zeitseife oder deren Raum für die Interessen in Münsteraner-Büchsenhänden und Umgegend, sowie der Zeitseife mit 15 Pfennig berechnet, für sonstige auswärtige Interessen 20 Pfennig; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Anzeigen werden tags vorher erbeten. — Platzzulassungen unverbindlich. — Reklamezeile 50 Pf.

26. Jahrgang.

Rüstringen, Donnerstag den 25. Mai 1912.

Nr. 118.

Staatsbürgerrecht und Beamtenpflicht.

B. In der Pfingstwoche findet in Berlin die deut. Schule der Lehrervertretung statt. Eines der beiden Verbandsleben, die zur Verhandlung kommen werden, befasst sich mit der rechtlichen Stellung des Lehrers in Staat und Gemeinde. Vorwir im Anschluß an die Berliner Zugung auf die beiderseitige Seite des Themas eingehen, wird es von Nutzen sein, wenn wir uns zunächst grundhafte Klärheit über die rechtliche Stellung des Beamten überhaupt verschaffen. Das Thema hat den Vorsprung, durch die neuesten Beamtenmaßregelungen in Sachsen und Bremen in hohem Grade „aktuell“ zu sein.

In der rechtlichen Stellung eines Beamten kommt am stärksten die Achtung oder Mißachtung zum Ausdruck, der Staat vor ihm und seiner Verursachbarkeit hat. Wer ist aber der Staat? Ist er ein für alle Zeiten sich gleichbleibendes, feststehendes Geiste, das allen seinen Mitgliedern mit gleicher Objektivität gegenübersteht? Wir wissen, daß er wie alle menschlichen Einrichtungen etwas Getrocknetes ist, daß er sich ändert mit den fortwährenden materiellen Produktionsbedingungen, und daß er dereinst ganz überflüssig werden wird. Der heutige Staat, ganz gleich, ob monarchisch oder republikanisch regiert, ist ein Kloßstaat, er ist der politische Ausdruck der in ihm herrschenden Machtverhältnisse der verschiedenen Gesellschaftsschichten. Diejenige Kaste, die die politische Macht in Händen hat, dictiert die Gesetze und bestimmt, was Recht ist. Die Rechtsverhältnisse eines Staates bilden also nicht einen vom Himmel gefallenen objektiven Begriff, sondern sie sind ein Ausdruck der Machtverhältnisse. Wer die Macht hat, bestimmt das Recht. Rechtsfragen sind Machtsfragen.

Erst von diesem Gesichtspunkte aus sind wir imstande, die gegenwärtig herrschenden Rechtsverhältnisse im allgemeinen, wie die der Beamten im besondern zu würdigen.

In Preußen, dem Kloßstaat par excellence, haben hauptsächlich die Jäger das Recht der Geleitgebung in Händen. Ganz sind die wirtschaftlichen Grundlagen ihrer Macht unterwühlt und ihrem Ende nah, aber desto verzweifelter suchen die feudalen Gewalthaber nach zu behaupten. Dass sie mit ihrer brutalen Willkür just das Gegenteil von dem erreichen, was sie begeisten, ist eine Tatfrage, die wir jeden Tag mit Genugtuung feststellen können.

Mit durchaus richtigen Anfängen haben die Jäger allerzeit wohl begriffen, daß ihr gefährlichster Gegner der „innere Feind“ ist, die moderne Arbeiterbewegung, deren politische Vertretung die Sozialdemokratie ist. Daraum richtet sich gegen das Hauptziel ihrer kriegerischen Kampf. Die festesten Grundlagen ihrer Macht, auf die sie sich im Kampfe gegen den Sozialismus stützen, sind — bis heute noch! — das Heer und die Justiz. Kein Wunder, daß die Rechtspflege einen ausgeprägten Kloßcharakter trägt. Davor der Name *Kloßenturz*. Davor auch die „kästnime Justiz“, die heute auf allem gebliebt wird, das mit der Arbeiterbewegung im Zusammenhang steht. Es ist deshalb durchaus keine Übertreibung, wenn wir behaupten, daß die meisten Gesetze gegen den Druck von unten gemacht werden, gegen die Arbeiter, gegen die Sozialdemokratie.

Auch die Beamten gesetze haben sich unter dem Druck der Verhältnisse mehr und mehr zu einem Machtmittel gegen das Proletariat entwickelt. Wenn in ihnen ein berücksichtiger Paragraph das Verhalten in und außer dem Dienste regelt, so hatte das ursprünglich zweifellos keinen anderen Sinn, als daß man die Beamten auf das Werk von Anstand und guter Sitte verweisen wollte, ohne daß ein gedankliches Fortführen ihres Berufes möglich ist. Wie ist es aber heute damit? Heute benutzt man diesen Paragraphen dazu, die religiöse oder politische Meinung der Beamten zu kontrollieren; vor allem die politische. Und damit wird das Beamtengelehr nicht nur zu einem Ausnahmefall für die Beamten, sondern zu einem Ausnahmefall gegen die Sozialdemokratie. Wehe dem Beamten, dessen Meinung den „vorgeordneten“ Behörden nicht gefällt, denn ein noch so harmlose Beziehung zum arbeitenden Volke, wobei gar zur Sozialdemokratie, nachgewiesen wird! Ohne Gnade fliegt er aufs Pferd. Denn „es kann einem Beamten nicht aufs Pferd.“ Denn er ist auf den Umfang der beobachteten Staatsordnung gerichteten Bestrebungen der sozialdemokratischen Arbeiterbewegung unterstellt. Und die Arbeiterbewegung ist für die „staatsbehaltenden Elemente“ natürlich schlechthin gleichbedeutend mit Sozialdemokratie.

Das selbstverständliche und durch die Verfassung gewährleistete Recht aller anderen Staatsbürger, sich nach ihrer Überzeugung politisch zu betätigen, sich zu koalieren, für die wirtschaftliche Bedeutung des Standes sich derjenigen Partei anzuschließen, bei der man seine Interessen am nachdrücklichsten vertreten glaubt, das alles ist dem Beamten unmöglich

gemacht, sobald er nach einer Richtung neigt, die den „staatsbehaltenden“ nicht paßt. Dieser Gewissensdrang ist umso unerträglicher, als er die Beamten nicht nur instrumentell zur Gewalt erzielt, sondern sich auch ein Recht anmaßt, das er auf Grund der wirtschaftlichen Verhältnisse nicht befür. Wer find denn die Protagonisten des Beamtenrechtes? Eine die Jäger und Heiligen des preußischen Kloßstaates? Oder nicht vielmehr die Majorität des Volkes? Und das sind die Arbeiter! Von den Arbeitern, die im modernen Staate die erdrückende Mehrheit bilden, verlangt dieser „Staat“ Rekurrenz und Steuern. Dazu ist auch die ärme und elendste Proletarier nicht zu gemein, daß er dem Staat Gut und Blut zum Opfer bringe. Um so standhafter ist es, wenn jemand wegen seiner Gefinnung verfolgt wird.

Die Entwicklung der Gesellschaft vollzieht sich im Sinne des Sozialismus; wir verlangen, daß die ausübenden Organe des Staates dieser Entwicklung Rechnung tragen. Ganz sind wir und bewußt, daß die volle Erfüllung unserer Forderung der Koalitions- und Meinungsfreiheit erst verwirklicht werden kann, wenn der Sozialismus in den Reihen der politischen Macht gelangt ist; aber daraus folgt nicht, daß wir dem Ringen der Beamten um ihre Freiheit tatlos zusehen müssen; daß wir dürfen wir schon aus dem Grunde nicht, weil die Beamtengeflecht sich zu einer Gefahr für das öffentliche Wohl ausgewachsen haben.

Eine Reihe von Forderungen, deren Erfüllung die Beamten, besonders die Lehrer, schon von der nächsten Zukunft erwarten, können auch wir, ohne von unseren Grundzielen irgend etwas abzulassen, nachhaltig unterstützen. Solche Forderungen sind: die Umgestaltung der Disziplinarangelegenheiten nach modernen Rechtsbegriffen; die Abschaffung der geheimen Personalakten; die Einführung einer Verjährungsfrist für Vergehen; die Richtigkeitsklärung verbüchter Strafen und aller dies betreffenden Vermerke nach einem gewissen Zeitraum; Einführung des Wiederaufnahmefahrtes. Ebenso werden wir für die Verleihung gewisser Rechte eintreten, die den Beamten, insbesondere den Lehrern bis heute vorenthalten werden: Gewährung des polynomischen Gemeindeverwaltungsrechtes, Zulassung zu dem Amt eines Geschworenen oder Schöffen.

Das alles werden wir unterstützen, nicht um der schönen Augen der Beamten willen, sondern weil es unsern Grundzügen entspricht. Wir reden nicht auf den Ton der Beamten; wir wissen nur zu gut, daß gerade die Beamten sehr oft das Menschenmögliche leisten an blöder Sozialistenschlämpfung. Die Geschichte der freien Jugendbewegung bietet davon neuendringlich eine Fülle der kroftesten Beispiele. Donach scheint es wirklich bisweilen, als ob die Beamten die letzten seien werden, die die politischen Konsequenzen aus ihrer wirtschaftlichen Lage ziehen. Aber das wissen wir auch: So wenig die Gewalt der herrschenden Kloß den Beamten gegenüber ist, daß an papierne Paragraphen bindet, ebensoviel vermögt es irgend eine Behörde der Welt zu binden, daß die Literatur des Sozialismus und vor allem sein Werk Eingang finden auch bei den Beamten. Und wie wiederholen: Alle Ausnahmegesetze, durch die man die Beamten den selbstständigen Zwecken des kapitalistischen Kloßstaates dienstbar machen will, erreichen nicht nur nicht ihren Zweck, sondern werden tatsächlich doch nur dafür führen, die Beamten über ihre wirtschaftliche und politische Lage aufzuklären und sie darüber zur Benutzung zu bringen, wo ihre wahren Freunde sind, d. h. wo die Interessen der Allgemeinheit, also auch der Beamten, am wirtschaftlichsten vertreten werden. So will es die gesellschaftliche Entwicklung, Vergesellschaften sich die herrschenden Kloß, das „alte morische Ding“, den modernen Kloßstaat, durch Maschinen gewehrt und Beamtenmaßregeln zu erhalten. Nicht erschüttert diesen Staat mehr in seinen Grundfesten, als das Anstreben der Gewerbe gegen wehrlose Proletarier; nichts wird die Beamten höher in die Arme der Sozialdemokratie treiben, als die fortwährende Anfeindung und Drangalierung durch Gesetze, die ein Rohr sind auf jene ewigen Rechte, die mit uns geboren werden.

Obwohl wir also den Lauf der Entwicklung mit Rühe verfolgen können, weil sie unsere Bahn nimmt, die wir auf Grund wissenschaftlicher Forschung erkannt haben, so dürfen wir uns doch keinen Augenblick darüber täuschen, daß es einen rostlosen Kampf gilt. Dieser Kampf der Arbeiterklasse um ihre Freiheit von Ausbeutung und Unterdrückung ist zugleich ein Kampf um die höchsten Güter der Menschheit. Den Tag der Befreiung der Arbeiter wird auch den unterdrückten Beamten die Freiheit bringen.

—

Politische Rundschau.

Rüstringen, 22. Mai.

Die „reactionäre Außenpolitik“ im preußischen Abgeordnetenhaus.

Das Abgeordnetenhaus wiederholte am Dienstag zunächst die kantonielle Abstimmung über den grundlegenden Paragraphen des Wiederaufnahmefahrtes. Die Abstimmung ergab die Annahme gegen die Stimmen der Sozialdemokraten, Sozialkämpfer, Polen, Dänen und des Zentrums. Der Rechtfertigung wurde in zweiter Lesung mit demselben Stimmenverhältnis angenommen.

Hierauf berief das Haus den Antrag auf Genehmigung zur Strafgerichtlichen Verfolgung des „Vorwärts“ wegen Beleidigung, die es in dem Artikel „Eine reactionäre Außenpolitik“ vom 28. April erhielt. Genosse Ströbel führte aus, daß der Artikel keine Beleidigung des Hauses, sondern eine Kritik des Verhaltens der Mehrheit enthalte, die fortwährt die sozialdemokratischen Abstimmungen gegen die Sozialdemokratie schändere. Er wies nach, daß die sozialdemokratischen Mitglieder in der bürgerlichen Presse ganz anders beleidigt werden. Aber alles Reden half nichts, die Mehrheit, bestehend aus den beiden konserватiven Parteien, dem Zentrum und den Nationalliberalen, erteilten die Ermächtigung zur Strafverfolgung.

Mit der gleichen Mehrheit wurde auch die Einleitung des Ermittlungsverfahrens gegen die Genossen Vorwärts und Leinert genehmigt. Romens seiner Aufführung folgte Genosse Hörisch aus, daß das Recht der Immunität der Abgeordneten nicht angefochten werden dürfe. Er wies nach, daß von einem Haftbefehlsbruch ebensoviel die Rede sein könnte, wie von einem Widerstand gegen die Staatsgewalt, da der Haftbefehlsparagraph zweifellos gleichwidrig sei. Er betonte ferner, daß die Mehrheit des Hauses durch ihre fortwährenden Provokationen das Niveau auf das denkbare herabgedrückt habe, und hielt den bürgerlichen Parteien ihr Sündenregister vor Augen. Ganz bestreitend nahm er sich die Herren vom Zentrum und die Konservativen vor, deren komplizenhaftes Auftreten bei den Wahlkämpfen gegen den Anhänger des Hauses weit mehr schadet, als die Worte der Sozialdemokraten. Von den Nationalliberalen wurde erklärt, daß man nur deshalb dem Antrag zustimme, um eine gerichtliche Entscheidung über die Rechts Gültigkeit des § 64 der Geschäftsordnung zu erzielen. Das Zentrum griff nur deshalb in die Debatte ein, um sich gegen die Angriffe des Genossen Hörisch zu verteidigen, der ihm vorgeworfen hatte, daß es am Montag bei der Abstimmung über die Wahlrechtsänderungen Abstimmänderungen vorgenommen hat. Der Redner des Zentrums suchte das zu bestreiten, aber die Tatfrage konnte er trotzdem nicht aus der Welt schaffen.

Am Schlus der Sitzung genehmigte das Haus in zweiter Lesung den Gesetzentwurf betreffend Zwangsmassnahmen gegen Arbeitslosen und soziale Notwendigkeiten. Gegen die Vorlage erklärten sich Nationalliberaler, Sozialkämpfer, Polen und Sozialdemokrat. Für letztere sprachen Liebhardt und Hörisch. Beide wiesen das Verfassungswidrig des Gesetzentwurfs nach und hielten seinen antisozialen Charakter hervor.

Ein Versuch des Präsidenten, die dritten Lesungen des Polengesetzes gegen die Arbeitslosen bereits Mittwoch auf die Tagesordnung zu setzen, scheiterte an dem Entschluß der Minorität, die geschäftsordnungsmäßigen Fristen einzuhalten. So wird sich das Haus erst Donnerstag darüber schließen können — Mittwoch werden kleinere Vorlagen und Initiativträge, darunter der Diätenantrag, beraten.

Lauf Befordnung wird das Abgeordnetenhaus am 8. Juni verlegt bis 22. Oktober.

Deutschland Sieht

Ein Tag der Abstimmungen. Der vorletzte arbeitsreiche Tag vor der Verabredung brachte noch eine ausführliche Debatte über all die Steuerfragen, die den letzten Reichstagswahlkampf bezeichnet haben. Und bei einer der zahlreichen Abstimmungen, die heute dem Hause noch aufgelegt wurden, kam wenigstens das zum Ausdruck, daß die Mehrheit, entgegen der Haltung der Finanzreformparteien, eine direkte Besteuerung und zwar auf dem Wege der Erbschaftsteuer, verlangt. Die Kommission hatte zwei Gesetzentwürfe vorgelegt, nach denen eine allgemeine, den verschiedenen Besitzformen gerecht werdende Besteuerung vorgesehen wird, und ferner — in dem zweiten Gesetzentwurf — die Erbschaftsteuer vorgesehen wird. Gegen den ersten Vorschlag stimmte unsere Fraktion, weil die Einbringung



bieter unbestimmten Besteuerung an die Bedingung gefasst wird, daß die Ermäßigung der Zundersteuer hinausgeschoben wird. Der zweite Gesetzentwurf, der die Einbringung der Erdölsteuervorlage derart verlangt, daß sie mit dem 1. April 1913 in Kraft treten kann, wurde gegen Zentrum und Rechte mit 184 gegen 109 Stimmen angenommen.

Höhlen sich die Nationalliberalen mit dieser zweiten Forderung begnügt, die in ihrer Präzision keine Unklarheit aufkommen läßt, so wäre der Sieg über den Schauspiel von 1909 unschiedig und klar gewesen. — Am Abend wurde auch die dritte Fassung der *Zonauftwein in Süderholz* erledigt, die schon in den soeben erwähnten Verhandlungen vergleichsweise erörtert worden war. Genosse Wurm, der die Ablehnung durch unsere Fraktion begründete, lehnte noch einmal in prägnanter Weise das Urteil zusammen, daß wir über diesen neuen Antrag des Ritter von der Spitzigkugel fallen, die sich diesmal hinter einer angeblichen Aufhebung der Liebesgabe verbargen möchten. In der Spezialdebatte hatten wir nur mit einem Abänderungsantrag Erfolg, da ein Teil des Zentrums gegen die offizielle Verteilung für uns stimmte. — Auch die Wehrvorlagen, die Anlaß zur Beseitigung des Koutines geworden sind, erlebten heute ihre endgültige Fassung, nachdem Genosse Haase noch kurz die Ausfassung unserer Fassung kritisiert hatte. Der Reichskanzler, der bis dahin ausgesetzt hatte, verließ glückstrahlend den Saal, begleitet von komplimentierenden Geheimräten und Staatssekretären. Nun kann der Gesamtteil nicht mehr auf sich warten lassen. — Das übrige bitten wir, den heutigen Reichstagbericht zu beachten.

Die Geschäftsordnungskommission des preußischen Abgeordnetenkamms bohrte am Dienstag in erster Lesung die ihr aufgetragene Revision der Geschäftsordnung. Auf sozialdemokratischen Antrag wurde ein Schulparagraf hinzugefügt, der bestimmt, daß bei Meinungsverschiedenheiten über die Auslegung der Geschäftsordnung der Präsident allein entscheidet. Er kann auch das Haus aufrufen. Prinzipielle Entscheidungen sollen nur auf dem Regierungsmöglichkeiten Anträge beschlossen werden. Die Parteien der Linken — unsere Genossen sind in diesem wichtigen Ausschuß nicht vertreten — wandten sich gegen die Erteilung einer solchen Ultimath an den Präsidenten; das war aber völlig vergeblich.

Die Arbeitsausschüsse in Staatsbetrieben. In der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenkamms wurde ein fortwährender Antrag verhandelt, die Befreiung der Arbeitsausschüsse in Staatsbetrieben auf die Bevölkerung von Lohn- und Altersdrägen auszudehnen. Es heißt vor jetzt auch — führte der fortwährende Redner aus —, daß die Arbeitsausschüsse Lohnfragen erörtern können; dabei werden ihnen aber häufig Hindernisse bereitet. Der Minister sagte zu, daß den Auszugsmitgliedern bestimmt das unbedingte Recht zugesprochen werden sollte, Lohnfragen in den Ausschüssen zu erörtern, und daß diejenigen Befreien, die dies zu verhindern suchen, sich strafbar machen. Daraufhin wurde der Antrag zurückgeworfen. — Bei einer Petition des Verbundes deutscher Gewerkschaftsbewerber und Arbeitnehmer an Zentralisation der Arbeitsausschüsse und auf Bildung von Direktions- oder Zentralausschüssen aus den Mitgliedern der Arbeitsausschüsse verhielt sich der Minister ablehnend. Von Zentrum wurde Übergang zur Tagesordnung beantragt und dieser Antrag auch angenommen.

Militär-Luftfahrtfördergesetz. Dem Reichstag ist noch unmittelbar vor Todesfall, daß in der Budgetkommission bereits angekündigte Gesetze zugängig, durch das den bei der Luftfahrtfabrik verunglückten Militärpiloten eine größere Fürsorge zu Teil werden soll. Das Gesetz stimmt:

„Die Angehörigen des Reichsheeres, der kaiserlichen Marine und der kaiserlichen Schutztruppen, die in Ausübung des Luftfahrtdienstes infolge der besonderen, diesem Dienst eigenständigen Gefahren eine Dienstbefähigung erledigen und dadurch pensions- oder rentenberechtigt geworden sind, haben neben dem Anspruch auf Pension oder Rente Anspruch auf eine *L u f t f a h r t z u s t a g e*.“

Diese Luftfahrtzusage ist so hoch wie die Kriegsausgabe, die Offiziere und Soldaten im Falle einer im Kriege erlittenen Verleugnung gewährt wird. In der gleichen Weise wird auch die Rente der Hinterbliebenen bemessen.

Der Reichstag auf dem Schloßplatz. Der Kriegsminister botte zum Montag den Reichstag zu einem Besuch des Schlosses in Jüterbog eingeladen. Dieser Einladung waren Mitglieder aller Parteien ziemlich zögerlich gefolgt. Ein Sonderzug der Militäreisenbahn brachte die Besucher nach Jüterbog, wo ein großer Turnplatz unter und hinter Bepflanzung aufgestellt war, die ein wahres Schauspiel der militärischen Macht darstellten. Der Schauspielplatz — das ist im feinen Auge begründet — eine ungeheure Ausdehnung. Gegen die Wehrseite zu ist ein besonderes Dorf — das sogenannte Zielsdorf — aufgebaut, das über den Artilleries als Zielobjekt dienen muß. Sonst steht man weit und breit auf dem hügeligen Gelände nichts als meiste Sandwälle, ab und zu durch ländliche Friedhofsmauern unterbrochen. Wo der Militärische sich im Jüterbog übt, hat die Kultur ihr Recht verloren. — Der Boden drohte, als die Gewehrkundschule der schweren Feldabteilungen ihre wichtigen Geschosse hinausschüttete, 6000—7000 Meter liegen diese Geschosse, ein fernes, orliches Ausläufer, mächtige Randwälle verhinderten, daß und was das Projekt aufgeschlagen hat. Zwei Stützen hoch ausblühende Befestigungen, in weiter Ferne schwebend, dienten u. a. als Zielobjekte. Der eine fiel bald, vor den Geschosshäuten getroffen, der andere lag in die Höhe, das Zielstell war durchschossen worden. An der Spitze der tödbringenden Instrumente stehen die Mörser, große, schwere Geschosse, die neuen neueste in zwei Teilen gehalten werden müssen. Beide Teile laufen sich mit verblüffender Schnelligkeit zu einem Ganzen vereinen. Die Wirkung dieser Geschosse muß in einem Knall eine furchtbare sein. Die Geschosse, von denen eins auf 200 Mark zu stehen kommt, wiegen nicht weniger als 2½ Tonnen! Das Schehen der Feldartillerie ist Pe-

schenknallen gegenüber dem ohrenbetäubenden Dröhnen der schweren Artillerie. Welche Unsummen menschlichen Schaffens und Schaffensgeistes war notwendig, um diese Geschütze, diese Meisterwerke der Technik, bis zu ihrer heutigen Bewaffnung zu bringen! An welch hohem Maße hätte der Menschheit, der Kultur gedient werden können, wenn dieser Schaffens- und dieser Schaffensgeist auf andere Gebiete gelenkt worden wäre? Wer diesen Schießübungen bewohnt, der hatte die Überzeugung, daß im Festsaale in weitem Umkreis alles in Schutt und Asche geschossen werden muß. Umso mehr, als dann nicht nur eine, sondern auch die andere Seite schaute. Der Kriegsminister mag mit berechtigtem Stolz davon geredet haben, daß alles wunderbar geßuft ist, aber dem Freunde des Friedens muß die Rotwendigkeit nur noch drastischer geworden sein, daß alles aufgezogen werden muß, zu verhindern, daß die ehemaligen Feuerkünste sich einmal gegen friedliche Bevölkerung arbeitssamer Menschen wenden. Dieses Ziel ist aber nur dadurch zu erreichen, daß der gefährdende Militarismus bekämpft wird, bis zu seiner endlichen Überwindung. Von diesem Gedanken waren die sozialdemokratischen Mitglieder des Reichstags bestellt, als die ganz gewiß sehr interessante Vorführung ihr Ende erreicht hatte.

Aus dem südlichen Landtag. Zur der Montagssitzung des südlichen Landtags fielen die Nationalliberalen bei der erneuten Beratung des Wohnungsgeldzwischens wieder um. Befürwortet hatte die Kammer den sozialdemokratischen Antrag mit 44 gegen 42 Stimmen angenommen, wonach die unteren Beamten besser bedient wurden, als die Regierungsvorlage es wollte. Am Montag wurde gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen unser Antrag abgelehnt. Ferner wurde ein Diastengeis befohlen; der Landtag wird nach einer Verhältniswahl, für die pro Wahlkreis 500 Mark ausgelegt sind. Bis zum Herbst sollen einige Deputationen tagen, die das Schulgesetz und das Gemeindesteuergebot vorberaten sollen. Weiter wurde noch das Gemeindesteuergebot in zweiter Lesung erledigt.

Aufreizung zum Kloßenhof. Wie ein schlechter Scherz mutet die Radikale an, daß gegen die Führer des Propagandaausschusses Groß-Berlin, unter denen sich nebenbei der Staatssekretär a.D. Dernburg befindet, ein Ermittlungsverfahren wegen Aufreizung zum Kloßenhof eingeleitet werden sei. Aber die Radikale scheint zuzutreffen. Die Bezeichnung der berühmten Radiererin Rose Rollin, die die Verfassungsschlüsse des Propagandaausschusses idemlikte, hat den Staatsanwalt in Bewegung gesetzt. Ein Proletariermädchen, dessen Kinderangaben von Not und Entbehrung sprechen, hält das kleine Schwertchen auf den Armen. Es steht unter einem Schilde, dessen Warnung in tausenden von Berliner Mietskasernen wiederkehrt: „Spiel auf den Treppenstufen und den Höfen ist verboten.“ Das Wohnungselement des Proletarierkinder der Großstadt wird uns in künftiger vollender Weise vorgeführt. Und daneben hat man die nächsten Sätze geschrieben: „In Groß-Berlin wohnen 600 000 Menschen in Wohnungen, in denen jedes Zimmer mit 5 und mehr Personen belegt ist. Hunderttausende von Kindern sind ohne Spielplatz.“ Auf eine Denunziation eines Hauses und Grundbesitzvermögens hat der Polizeipräsident von Berlin das Plakat verboten. Er konnte sich dabei auf ein Gesetz aus dem Reaktionsschreiber 1849 stützen. Aber damit noch nicht genug. Die denunzierenden Hausagrater möchten die Leute, die den Schleier von der entstehenden Wohnungsknot der Weltstadt ziehen, auch noch ins Gefängnis bringen, und der Staatsanwalt stellt Ermittlungen an, ob der ehemalige Staatssekretär sich des Verbrechens einer Aufreizung zum Kloßenhof schuldig gemacht hat. Der in Frage kommende § 130 des Strafgesetzbuchs lautet folgendermaßen: „Wer in eines der öffentlichen Frieden gefördrenden Weise gegeneinander öffentlich antreibt, wird mit Geldstrafe bis zu sechshundert Mark oder mit Gefängnis bis zu zweieinhalb Jahren bestraft.“ Angenommen, daß der Propagandaausschuss auf Grund dieses Paragraphen verurteilt werde, wäre jetzt in Preußen Wohnfink. Der Staatsanwalt wird das Ermittlungsverfahren einstellen müssen. Aber daß es überhaupt erledigt werden konnte, das ist aber das Bezeichnende. Das organisierte Hausbesitzerium kämpft mit der größten Ehrlichkeit gegen die Wohnungs- und Städtebaureformer. Es zeigt die der Aufreizung zum Kloßenhof, die es sich zur Aufgabe macht, die entziehenden Zustände im Reich der Terrain- und Wohnungsweltpolitik zur Kenntnis weiterer Kreise zu bringen und glaubt auf diese Weise eine seinen Parteikollegen interessierende gesellschaftliche Agitation lohnend zu können. Es wendet den Trick an, dessen man sich in ähnlichen Fällen immer bedient: Man sucht das Aufreizende der Aufsätze dadurch zu verbergen, daß man die der Aufreizung anträgt, die mit dem Finger auf diese Zustände weisen. Wenn irgendwer zum Kloßenhof aufreist, dann sind es die, die für die Tatfahrt, deren das Plakat in Wort und Bild Erwähnung tut, die Verantwortung tragen. Und das sind nicht „die Hausagrater und Terrainforschern“, sondern deren Sachwalter in der Kommunalverwaltung und außerdem die Gelehrten in Reich und Staat, die nicht nur die gesetzliche Regelung der Wohnungsbaufrage strikt veranlaßlichten, sondern auch auf dem Wege über das Kloßenhofrecht und das Hausbesitzerprivileg, die Wohnungsbauherre zu Herren der Gemeinde machen.

Schwindellos „Terrorismus-Material“. Die Augsburger Handelskammer befohl in Verfolg einer Anfrage des deutschen Handelstages einstimmig, sich den Vorschlägen anzuschließen, die darauf abzielen, im Rahmen des gemeinsamen Rechts die Bestimmungen zum Schutz der persönlichen Freiheit und des Selbstbestimmungsrechtes zu verbessern und „auszugestalten“.

Zur Bearbeitung dieses Beschlusses wurden angebliche Terroristische Fälle angezeigt, die schon im Jahre 1899 und 1900 vorgekommen sind. Ein Fabrikdirektor Clairmont behauptete, daß anlässlich eines Streiks in seiner Fabrik Arbeitswillige von den Streikposten angegriffen und bedroht,

ein Arbeitswilliger aber von den Streikenden vor den Augen der Polizei halb totgeschlagen worden sei. Der Stadtverwaltung wurde der Vorwurf gemacht, die Organe der Gemeinde, die die Polizeigewalt ausüben, ließen es bei den Streiks an der nötigen Feindseligkeit mangeln. Dieser Vorwurf hat nun der Oberbürgermeister von Augsburg in öffentlicher Sitzung des Stadtmagistrats darauf zurückgewiesen und festgestellt, daß die angeblichen Terroristische Fälle gar nicht existierten. Er legte offenbar, daß, doch bei dem fraglichen Streik weiter Arbeitswillige angegriffen noch sonst irgendwie belästigt worden sind; die Behauptung, daß ein Arbeitswilliger halb totgeschlagen worden sei, ist direkt aus der Lust geprägt. Ein Arbeiter sei damals wohl mißhandelt worden, doch hätten die Streikenden nichts damit zu tun, die Anklage wurde vom Staatsanwalt fallen gelassen werden. Die Polizei habe allerdings dem wiederholt gestellten Antrage der Fabrikleitung nicht entsprochen, das Streikposten stehen vor der Fabrik zu verbieten. Da den letzten Jahrzehnten seien wegen Verfehlungen gegen den § 153 R.-G.-D. nur 60 Anklagen erhoben worden, in den weitauß meisten Fällen mußte Freisprechung erfolgen, die übrigens waren so leicht Natur, daß nur ganz geringe Strafen ausgesprochen wurden.

Diese gründliche Abfuhr der industriellen Schottermacher wird sie freilich nicht hindern, gegebenenfalls ihr „Material“ auch dem Reichstage zur Begründung einer Zollhausbefreiung vorzulegen.

Eugland.

Streik im Londoner Hafen. Die Gewerkschaft der Leichter Männer der Themse hat dieser Tage den Auftand bei einer Reihe von Gesellschaften beschlossen. Es handelt sich zunächst um 5 bis 6000 Mann. Die Ursache des Streiks ist die Ausverierung von 2000 Mann, die sich geweigert hatten, die Güter einer Leichtergesellschaft auszuladen, weil der Vorarbeiter nicht ihrer Gewerkschaft angehörte. Es ist nicht ausgeschlossen, daß der Streik sich weiter ausdehnen wird.

Italien.

Ein Bombardement an der kleinasiatischen Küste. Italienische Kriegsschiffe haben den kleinen Küstenort Marmarica an der kleinasiatischen Küste gegenüber von Rhodos bombardiert. Der „Mussager“ schreibt darüber: Gemäßlich befindet sich in Marmarica eine kleine türkische Siedlung, die legitim beträchtlich verhöret wurde. Die Türken versuchten zweifellos, vermittelst kleiner Boote aus einer der Inseln eine Landung auszuführen. Das Schlachtkreuzer „Regina Margherita“ bombardierte die Küste von Marmarica in der Abend, einen Konzentrationspunkt der feindlichen Streitkräfte zu zerstören. Man darf nicht glauben, daß Italien an eine Landung an der Küste Niens denkt; man will im Gegenteil jeden Verbindungsweg zwischen den Inseln und dem Festland unterbrechen. Außerdem verucht man durch Beunruhigung verschiedener Punkte Kleinasiens auch die inneren Verbindungen der Türkei zu schwächen. Die Tätigkeit Italiens im Ägäischen Meer wird sich auch weiterhin in der Beliegung anderer Inseln zeigen.

Portugal.

Die Royalisten und Spanien. Da die portugiesische Regierung das hochverdächtige Treiben der Royalisten im Lande scharf überwacht, agieren diese schon längere Zeit im Auslande gegen die Heimat. Jetzt hat sich wieder ein Vorfall ereignet, der die Söhne sehr beleuchtet. Eine habsburgische Note der Regierung bringt Einzelheiten über einen Angriff der Royalisten. Das portugiesische Konsulat in der spanischen Hauptstadt hatte vor einem großen Transport geschmuggelter Waffen für die Royalisten erschienen. Da die Royalisten Wind davon bekamen, daß das Konsulat den Transport aufzuhalten werde, umzingelten sie am Mittwochnacht das Konsulatgebäude, bedrohten es mit Dynamitbomben und sprengten die Türen auf. Einwohner unterstellt von einer Anzahl spanischer Republikaner, vertheidigten sich mit Revolvern. Schließlich trafen Gendarmen ein, und es entwickele sich ein regelrechter Kampf zwischen Royalisten und Gardinen. Von beiden Seiten wurde lebhaft geschossen. Die Royalisten lösten höchstlich eine Anzahl von ihnen wurde festgenommen, mehrere Bomben beschädigt. Der Angriff hat hier großen Unruhen gegen die spanischen Behörden hervorgerufen, die bewaffneten royalistischen Banden denständigen Aufenthalt an der Grenze gestattet. Die portugiesische Regierung hat der spanischen einen Protest überliefert, in dem sie die Vertreibung der portugiesischen Royalisten ein für allemal fordert.

Serbien.

Bildung einer Koalitionsregierung. Gestern sonderte ein Ministerrat unter Vorsitz des Königs statt, der sich mit der politischen Lage Serbiens beschäftigte. In politischen Kreisen sind die Verhandlungen zwischen den Zivil- und Altadikalisten zwecks Bildung einer neuen Koalitionsregierung in vollem Gang, obwohl sich bei einem Teil der Altadikalisten wie auch der Jungadikalisten ein heftiger Widerstand gegen ein neuerliches Zusammengehen beider Parteien im Parlament bemerkbar macht. Doch wird mit Sicherheit die Demission des jetzigen Kabinets Milovanović für die nächsten Tage erwartet. An seine Stelle soll ein Koalitionskabinett mit Politisch an der Spitze treten, in welchem ein Jungadikalisten drei Verteidigungsminister werden sollen.

Politische Notizen. Die Wahl des konservativen Pauli ist vom Reichstag losgelöst worden. Vergl. den Reichstagsbericht. Im jährlichen Landtag wurde ein sozialdemokratischer Antrag, der es den Gemeinden verbietet, Umläufe von Konsumvereinen zu erheben, gegen die Stimmen der Konservativen angenommen. Ferner wurde beschlossen, zu dem sozialdemokratischen Antrag wegen des Verbots der Landeskantonalen die Staatsregierung zu erwidern, dem Landtag einen Weisungsbefehl zu erteilen, wonach in den Städten mit residierter Siedlungsordnung Landeskantonalen nicht erlaubt werden dürften. Staatssekretär Dr. Sokolowski, der gleichzeitig Minister für Landwirtschaft und Forsten ist, verzog am 25. Mai eine Studienreise nach Triest unterzunehmen. In vier Monaten geht er auf dem Hof des Reichstagsamtes Deutsch-Ostasiens nach Berlin und Madrid zu sein, um planende Schilderungen von Land und Leuten in unseren heiligen Kolonien geben zu können. — Wie

offiziös aus Paris verlautet, wird die deutsch-französische Kommission, welche die Arbeiten für die Feststellung der neuen Grenze zwischen Kamerun und Französisch-Kongo vorbereitet, am Anfang Juni in Paris zusammenkommen. — In der letzten Sitzung des Bundesrats wurde der Vortrag betreffend den Entwurf zu einer Militärfliegerfährde auf die Abstimmung erichtet. Der Vortrag der ungarischen Abgeordnetenpaarung Ludwig Ritter hat sein Amt niedergelegt. Vorläufig wird Graf Stephan Tisza sein Nachfolger werden. Die Sitzung des englischen Arbeiterschafts-Soldaten aufgefordert hatte, dem Brief an Schlesien nicht zu gehorchen. Al von sechs auf zwei Monate Gefängnis herabgesetzt worden. — Die majestätische Kriegervereinigung mit dem thüringischen Minister des Innern an der Spitze hat ihre Hunderte durch Albanien und Montebonito bedient und ist gelöst in Salomon eingetreten. — Die Verhandlung des Preußens gegen den amerikanischen Kaisertrutz ist auf Freitag verlängert worden. — In der Abstimmung der Stadt St. Gallen wurde ein Kredit von 27 Millionen für die Erweiterung des Südtiroler Kanalsystems, ein Kredit von 1781 000 Kreuzer für die Errichtung einer Almanklage der Südtiroler Kanalläufe und ein Kredit von 220 000 Kreuzer für Errichtung einer südtirolischen Turnhalle beschlossen. — In Kuba brach ein offensichtlich lange verdeckter Regieraufstand aus. Zwillst bewaffnete Bands durchzogen die Provinzen. Die Regierung entlaßte einige Truppen in die bedrohten Gegenden.

Lokales.

Nüstringen, 22. Mai.

Um die Jugend!

Der Kampf um die heranwachsende Jugend, insbesondere die Arbeiterjugend, ist nunmehr auch hier im Wirtschaftsgebiet Wilhelmshaven-Nüstringen in eine neue Phase getreten. Das heranwachende Geschlecht, um das sich vor Jahren nur die verschiedenen christlichen Vereine und Korporationen, sowie die modern ankommengefohlte Arbeiterschaft kümmerte, wird jetzt vielfach von allen Seiten umworben. Es könnte das eindrücklich genannt werden, wenn es um der Jugend selbst willigt geschah. Aber davon ist, noch allem was bis jetzt wahrgenommen war, keine Rede. Hinter diesem plötzlich erwachten Interesse an dem Wohlergehen der Jugend verbargen sich ganz andere Bewegungen und zwar sozial politischer Art.

Die noch auftauchenden Bemühungen, wie Sport- und Leibesübungen zur Kräftigung und Stärkung des Körpers, sind ja nur der Deckmantel für die wahren Absichten, Richt und den gesunden und kräftigen Körper der Jugend, sondern in erster Linie und den Geist ist es den Betreibern der bürgerlichen Sinne, zu Treue für Theon und Altar", mit anderen Worten: „Immunisierung der heranwachsenden gegen die Umurzideen der immer stärker werdenden Sozialdemokratie". Ist der wahre Zweck aller auf die Gewinnung der Arbeiterjugend gerichteten Bemühungen. Die fünfjährige Arbeitergeneration soll ins alte Sozialgefechtsberthaus zurückgebracht werden, diesmal nicht mit Drohungen und mit brutaler Gewalt, sondern, weil man davon sich bessere Erfolge verspricht, mit schmeichelndem Strengengang und Honorareien-Blendwerk. Der Staat, die Kirche, die Kriegervereine und der von einem leibhaftigen Generalstabschóll gegründete Jungdeutschlandbund organisierten Jugendpflege in der umfassendsten Weise. Der Staat gibt das Geld, die Kirche den Segen, Krieger- und Marinevereine den Patriotismus und der Jungdeutschlandbund alles was noch fehlt.

Am Montag abend hat die Gründung einer Ortsgruppe des Jungdeutschlandbundes auch in Wilhelmshaven stattgefunden. Gründer war Senator Wittber. Am sonnigen hochtönenden Namen kommen noch Konteradmiral Schulz, Kapitän zur See z. D. Möller, Major Granier, Kreischaufführer, Oberstleutnant Dr. Gindler u. a. m. in Frage. Marineoffizier- und Ingenieurkönig haben namhaft Verträge geschlossen. 255 Personen haben sich zum Beitritt bereit erklärt, ferner mehrere Vereine und Verbände.

Die bürgerlichen Blätter melden von einem „recht starken“ Besuch der Gründungsversammlung, was sich ja im Bericht ganz gut ausnimmt, aber deswegen doch nicht zutrifft. Zu einem starken Besuch gehört schon etwas anderes. Trotzdem den Arbeitern des Artilleriepavillons und des Minenwerks warm ans Herz gelegt worden war, an der Versammlung teilzunehmen, verzichteten diese, von verschwindenden Ausnahmen abgesehen, auf einen Besuch. Und daran haben sie recht getan; denn zur Staffage nur wären sie vollkommen gewesen.

Soar wurde im Gründungsreferat erzählt, der Jungdeutschlandbund wolle die körperliche Ausbildung der Jugend ohne militärischen Drill erreichen, im gleichen Atemzuge wurden aber als menschenwerte Selbstätigkeiten Kriegsspiele beschrieben. Wenn weiter in Bericht gezozen wird, wie an anderen Orten, wir erwähnen nur Aachen, die vom Jungdeutschlandbund gewonnenen jugendlichen militärisch organisiert worden sind, kann jeder ernsthaft, was es mit dieser Behauptung auf sich hat. Zudem soll ja auch die Marine dem neuen Unternehmen dienstbar gemacht werden, so wie es anderwärts mit den Einrichtungen des Heeres gleich steht. Dergleichen jedoch geht ohne militärischen Drill nun einmal nicht ab.

Auch wird auch hier alles hübsch hand in Hand arbeiten, was unter dem Sammelbegriff „Jugendpflege“ tätig ist. Die Beziehungen zu den in Frage kommenden Behörden sind durch seine und doch offiziell nicht nachzuweisende Fäden geknüpft. Wenn es nicht freiwillig in der

gewünschten Weise geht, ist von der geeigneten Stelle aus ein sanfter, unauffälliger Druck möglich. Aber trotzdem wird man sich täuschen. Die Arbeiterschaft wird vielmehr ihre Jugend noch wie vor dorbius senden, wo sie am besten aufgehoben ist und wo ihr die Ideale der Eltern in ihrer Größe und in ihrer Schönheit gesetzt werden. Das aber ist die Arbeiter-Jugendbewegung!

Eine „Stationsaktion“. Das Berliner offiziöse Depechenbüro verbreitete gestern folgende unverständliche Meldung, die eine jeden Kommentar sogar auch in ein Wilhelmshavener Blatt überging:

Das Herrenhaus hat den Vertrag zwischen Preußen und Oldenburg betreffend Übernahme des maritimen Schutzes des oldenburgischen Seehandels und der oldenburgischen Seefahrt durch Preußen und die Oldenburgische Seefahrt durch Preußen gefestigt durch Abtreten zweier Gebietsteile am Jadebusen zur Anlegung eines Kriegshafens angenommen.

Die Notiz ist in dieser Fassung ganz unverständlich, weil von der Vergeschichte einer solchen Abtreten einem Menschen etwas bekannt ist. Die in Betracht kommenden Gebietsteile sind nichts anderes, als das heutige Wilhelmshavens, die von Oldenburg bereits 1853 an Preußen abgetreten wurden. Es handelt sich lediglich um eine notwendig gewordene Revision des seinerzeit abgeschlossenen Vertrages. Die Durchführung der Kanalisation hat an der preußisch-oldenburgischen Grenze einen Stiel überflüssig gemacht, der angekündigt worden ist. Das hat eine Änderung des Wortlautes des Vertrages notwendig gemacht, wogegen jetzt das Herrenhaus und Abgeordnetenhaus und im Herbst dann auch der oldenburgische Landtag ihre Zustimmung zu geben haben. Also lediglich eine formelle Angelegenheit.

In eine recht unangenehme Lage geriet vorgestern ein Schreiberling vom Magistratsbüro. Zur Bewahrung eines wichtigen Ganges benützte er ein auf dem Fundureau Lagerndes Rad. Die Fahrt dauerte über nicht lange. Ein Gendarm erkannte das Rad als gestohlen und nahm den Fahrer des Dichtstalls verdächtig mit. Nachdem sich der Saarverband aufgelöst hatte, wurde er wieder entlassen. In Zukunft wird er ihm nicht gehöriges Rad wohl hübsch in Hände lassen.

Warnung vor kalten Getränken. Vor dem Genuss eisiger Erfrischungen sei zu Eintritt der beginnenden heißen Jahreszeit gewarnt. Ansbachhöhe sind es kalte Biere und künstliche Mineralwasser, die, bis auf wenige Grad abgekühlt, dem erhöhten Körper wohlnde Erquickung bringen sollen. Daß dieser Genuss aber große Gefahren in sich birgt, wird gar zu selten bedacht. Die leichteste Erkrankung, eine ernste Verdauungsstörung, die in der Regel folgt, wird gewöhnlich kaum weiter beachtet. Doch mancher hat seine Leistungsfähigkeit, die unwiderstehliche Gier nach dem kalten Rad, mit einer schweren Krankheit bezahlt, ja, dieser Genuss kann unter Umständen den plötzlichen Tod herbeiführen. Besonders achtet man auf die Kinder, die, vom Spielen erhitzt, hineinfließen, um am Wassereimer sich Abkühlung zu verschaffen. Nicht minder gefährlich sind kalte Getränke für erwachsene Radfahrer, und auch sie sollten besonders vorsichtig sein. Um Gefahren vorzubeugen, sollten die Wirtes Mineralwasser und ähnliche Getränke nur in einer Temperatur von ungefähr 10 Grad Celsius abgeben.

Wilhelmshaven, 22. Mai.

Ein schwerer Unglücksfall ereignete sich vorgestern mittag gegen 12 Uhr in der Nähe der Banker Ruine, wo die Firma Theodor Auer Deltonia errichtet. Der Arbeiter Müller aus Posen war mit dem Transport einer Loren beschäftigt. Diese stürzte um und begrub den Unglücksgefallenen unter sich. Schwerverletzt wurde er ins St. Wilhelms-Hospital gebracht, wo ein querseitiges Bein amputiert werden mußte. Der Unglücksfall ist verheiratet und Vater von drei Kindern. Der vorchristlichige Verbandskassenfonds soll, wie uns mitgeteilt wird, nicht in Ordnung gesessen sein. Sollte das zutreffen, so verdient solche Radfahrerfreiheit die härteste Rüge. Wenn schon Arbeiter ihre Knochen opfern müssen, dann kann zum mindesten verlangt werden, daß sie die unerlässlichsten Hilfs- und Bindungsmittel gezeigt ist.

Aus dem Lande.

Brake, 22. Mai.

Streitänder. Nach Verhüfung einer Strafe von zwei Monaten, die er sich anlässlich des Hosenarbeiterstreiks zugezogen hatte, ist der Genosse Broedel am Montag wieder entlassen worden. Hier angekommen, wurde er überall mit Höndedruck begrüßt. Offiziell hat dem Genossen die Kur gefundene nicht geschadet.

Aus aller Welt.

Einstieg in den Besuchskreis. Vor einigen Tagen ist es dem Biedekreis des Besuchskreises zum ersten Male, seit der Besuch seine neue Gestalt angenommen hat, gelungen, in den Kreis einzusteigen. Zusammen mit einem Diener des Observatoriums benützte er zwei Sessel, deren Gesamtfläche 240 Meter betrug und mit denen sie in zwei Stunden auf den Boden des Kreises gelangten. Dort

hielten sie sich 1½ Stunden auf, um barometrische und thermometrische Messungen zu machen. Die Expedition war erfreut durch das beständige Ausströmen von Gasen. Während des Abstiegs lösten sich auch viele Steine. Von den interessantesten Partien des Kreises wurden Photographien aufgenommen. Eine große Sammlung von Mineralien wurde mitgebracht. Auf den Boden des Kreises wurde eine rote Flagge aufgestellt.

Keine Tageschronik. Johann Strauss' Operette „Reiche Mädchen“ hatte im Berliner Lessingtheater einen durchschlagenden Erfolg. — Drei Hamburger Schauspieler wurden bei einer Fahrt nach Cimbria auf die hohe See hinausgetrieben, wo sie hilflos trieben. Sie wurden im bedeutsamen Zustande von einem Hamburger Dampfer geborgen. — Bei der Schließung einer Kauferlei unter Arbeitern im Dorf Gursle bei Thorn wurde der Gendarm Wohler von dem Arbeiter Stolczewny attackiert, griff ihn und wogte mit dem Stock. Um sich zu retten, feuerte der Gendarm seinen Revolver ab, wodurch der Angreifer auf die Stelle getötet wurde. — Vorgestern nachmittag fand man in Stuttgart den Töchter Franz Bauer, seine Frau und seine beiden Kinder im Alter von 7 und 1½ Jahren durch ausladendes Gas bestimmt in der Nähe ihrer Wohnung liegen. Der Mann war bereits tot. Die Frau und die beiden Kinder wurden sofort nach dem Krankenhaus gebracht; jedoch stand auch das jüngste Kind noch zur Zeit. — Infolge des Gewitters verbotener Friede sind 162 Mann vom Schiffen „Fusiliere“ regiments Nr. 12 ertrunken. — Ein junger Matrose fand man in der Tonne einer Dampfschlepperei in Lennestadt (Eichsfeld) bei Ausschüttungsarbeiten. Der Junge hat 80 Centimeter Länge und ein Gewicht von 10 Pfund. Er war unverletzt und lag etwa 6 Meter unter Wasserobерfläche. Am Jagen 91 der Jungfernsee bei Berlin wurde gestern in einer Schauung der Kaufmanns Jäger aus der Brandenburger Allee 34 erschossen aufgefunden. Das Motiv des Schlimmsten ist noch unbekannt; die Leiche wurde beklagt. — Aus Breslau wird gemeldet, daß einem dort umgehenden Oberhaupt zufolge die Königin Elisabeth ihre Kammerfrau durch zwei Revolverschüsse getötet habe, da der König Albert zu der Kammerfrau in intimen Verhältnissen gestanden habe. Am 4. Mai habe die Königin die beiden überprüft. — Der preußische Polizeidirektor, der die in der Nähe von Homann gegen die Aufständischen operierenden Regierungstruppen kommandierte, ist getötet worden. — Der französische Lenkrace Ballon „Géant“ wurde vorgestern Probeflug zur Übernahme vor dem Kriegsmarineminister unternommen, erreichte eine Höhe von 2500 Metern, womit es den Weltrekord der lenkbaren Luftschiffe um 800 Meter geschlagen hat. — Amlich wird aus Hongkong gemeldet, daß dort in der letzten Woche 208 Passagiere eingeschlagen und 170 Todesfälle an Pest zu verzeichnen waren. — Der Millionär W. B. Drexler aus Philadelphia hat zur Erinnerung an die „Titanic“-Katastrophe, bei der sein Sohn und sein Enkel ums Leben gekommen sind, 4 Millionen Mark geliefert. Das Geld soll zur Errichtung eines Heims für verkrüppelte Kinder Verwendung finden.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Die beiden Einbrecher, die auf frischer Tat erceptet wurden, sind der 30jährige Koch und der 22jährige Nieta. Beide sind wegen schwerer Verbrechen bereits mit Zuchthaus bestraft.

Berlin, 22. Mai. Hier ist heute ein Schuttmann am Hirschberg gestorben.

Nürnberg, 22. Mai. Gestern haben hier Verhandlungen zwischen Arbeitnehmern und Arbeitgebern stattgefunden, um die geplante Auspeppung in der Metallindustrie zu verhindern.

Paris, 22. Mai. Der Münchener Rechtsanwalt Rheinberger hatte seinem Bruder zur Dissertation vor der Fremdenlegion verholfen. Zum Augenblick der Abreise jedoch wurden beide verhaftet.

Der deutsche Journalist Karl Müller wurde, als er mit einem Segelboot in Almona in Marokko eintraf, von Einheimischen überfallen und ausgeraubt, sowie gefangen genommen, auf Anordnung der französischen Behörde aber wieder freigelassen.

Montevideo, 22. Mai. Der Entdecker des Südpoles, Amundsen, ist hier eingetroffen.

Erklärung.

Der in der heutigen Nummer des „Nordde. Volksblattes“ vom Vorstand der soziald. Bezirkorganisation für Oldenburg und Ostfriesland veröffentlichten Abwehrrede betr. den Wahlkampf im 2. Oldenb. Reichstagswahlkreise, schließe ich mich hiermit vollinhaltlich an.

Ovelgonne, 21. Mai 1912.

W. Morisse.

Mitglied des Vorstandes der sozialdemokr. Bezirkorganisation für Oldenburg u. Ostfriesland.

Wetterbericht für den 23. Mai.

Sturmähnlich, wechselnde Bewölkung, schwachwindig, verbreitete leichter Niederschläge.

Arbeiter, agitiert für Eure Zeitung!

Verantwortliche Redakteure: Für Politik, Bevölkerung und den übrigen Teil: Josef Kliche; für Volksatz: Oskar Günther. Verlag von Paul Hug, Notationsdruck von Paul Hug & Co. in Künzlin.

Hierzu zwei Beilagen und das Unterhaltungsblatt.

Jeden Tag im Monat eine andere Suppe

mit MAGGI® Suppen. Mehr als 35 Sorten wie Reis, Reis-Julienne, Rumford, Sago, Tapioka, Sternchen, Erbs mit Schinken, Nudeln, Königin-Suppe usw.
MAGGI® Suppen schmecken ganz vorzüglich. Verlangen Sie deshalb ausdrücklich MAGGI® Suppen mit der Schutzmarke + Kreuzstern.

„Für den Magen ist nur das Beste gut genug!“

Aha. Dr. Quäder (Stell.): Diese Erklärung der Wahlprüfungscommission begrüßt ich. Der Reichstag ist in sich wohl einig darin, bestreite Wahlvernichterkeiten zu fordern. Aber an die Reichstagsprüfung möchte ich noch einen ersten Appell richten. Es hat ähnliche Verhältnisse des Reichstages jetzt in den Landesverbänden gegeben, im Interesse der kleinen Parteien, für die Landesverbände nicht so sehr für uns Großparteien. In einer Wahlurne von Bedeutung, die bei uns verhandelt wird, befindet sich eine Wahlurne. Der Reichstagsvorsitz muss zwecks einer ganzen Sammlung vorzüglich funktionierender Wahlurnen befreien, und auch die Reichstagspräsident legt davon ein Exemplar. Vielleicht könnte man einmal in einer öffentlichen Ausschreibung diese Wahlurnen mit den Abgeordneten zusammen ausspielen, die in ländlichen Kreisen jetzt als Wahlurnen benutzt werden. Der Reichstag muss gerade jetzt frisch nach den Wahlen rückt an die Arbeit gehen. Ein Grund handelt es sich doch nur darum, dass die moderne Technik endlich auch hier ihren Einsatz hat. Kurz vor den Wahlen ist es immer so, dass es eine gewisse Verunsicherung über ein lummiges Verfassungsspiel gibt. Staatsräte und die löst die Regierung auf auf keinen Fall. Aber gerade dieses Staatsräteverdacht muss gelöscht werden, und die rechte Ausmahl in gut konstruierten Urteilen, die der Reichstagsvorsitz und wir bereits haben, zeigt, dass der Schutz durch die Technik möglich ist. (Rechtsfristige Zustimmung bei den Sozialdemokraten.)

Aha. Dr. Reumann-Höfer (Wp.): Ich schließe mich dem sozialdemokratischen Antrage. Der Antrag der Kommission und der Zusatzantrag der Sozialdemokraten werden beinahe einstimmig angenommen.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung eine halbe Stunde später. Petitionen, dritte Beratung der Belehrungen, Wahlprüfungen, dritte Beratung der Ratsversammlung zur Staatsverfassung.

Sitzung 4½ Uhr.

6. Sitzung.

Am Bundesgerichtshof: v. Bethmann Hollweg, v. Tiepitz, v. Herting, Delbrück und Kühn.

Die dritte Sitzung der Rechtsvorlagen.

Vog. Dr. Müller-Reiningen (Wp.): beantragt Enthaltungsmeldung. Die der Generalversammlung erlässt.

Aha. Haase (Soz.):

Am Namen meiner Partei freue habe ich eine kurze Erklärung abzugeben. Unsere Erstellung zu den Rechtsvorlagen ist bekannt. Wir bedauern, dass wir noch nicht ganz genug sind, um diese vollständigen Vorlagen zu voll zu bringen. Mit aller Kraft aber werden wir in die breiten Massen hineingehen und immer mehr und mehr Freiheit mit Abschaffung dieses wahnwitzig-Weltkriegs erfüllen. (Bärn rechts.)

Wir zweifeln nicht daran, dass in nicht allzu langer Zeit die große Mehrheit des deutschen Volkes auf unserer Seite stehen und erkennen wird, wie seine wahren Gründe sind. (Wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten. Lauter rechts.)

Die Rechtsverfassung wird von der gleichen Mehrheit angenommen, nur dass die Wahlen mit den Winkern stimmen. (Erneuter Beifall rechts, dass im Ziffen der Sozialdemokraten unterschrieben.)

Wahlprüfungen.

Präsident Kaempf: tritt den Vorfall an den Vizepräsidenten. Dass ab: Die Wahl des Abg. Baedert (Soz.) und Dr. Lenz (Soz.) werden für ungültig erklärt. Bei der Wahl der Abg. Kühl (Soz.), Kaempf (Wp.) und Ruhoff (S.) wird Beweisberichtigung beschlossen.

Eine lange Debatte entsteht bei der Prüfung der Wahl des Abg. Baedert (Soz.). Wegen eines Gewissensmisses. Die Kommission beantragt, die Wahl für ungültig zu erklären.

Dr. Pfeifer (S.): beantragt die Rückverweisung an die Kommission.

Abg. Dr. Reumann-Höfer (Wp.): Die Kommission hat alles bereits berücksichtigt. Wohl soll sie tun, wenn die Sache noch einmal vor ihr auftaucht.

Abg. Dr. Pfeifer (S.): beantragt nunmehr Aussetzung des Verfahrens und Beweisberichtigung.

Abg. Schäffer (Soz.):

Die Sache ist sprechend. Bei seiner Wahl ist die Ungültigkeit so klar wie nie. Wer ohne Rücksicht auf die Parteipräferenz das Mandat erhielt, muss die Ungültigkeit ausprochen. Alles spricht dafür, dass in diesen Wahlergebnissen der örtliche Apparat mit allem Nachdruck ausgenommen der Überlegen und Sozialdemokraten und zugunsten der Konkurrenz gearbeitet hat. Der Reichstagswahlrat ist ausdrücklich darüber aufgefordert, die Wahllokale nicht zu klein zu machen, damit die Wähler nicht sehr erleidet würden. In diesen Wahlbezirken aber sind nicht weniger als 70 Bezirke geschaffen worden, in denen die Zahl der Wahlberechtigten nicht über 25 hinwegging. (Bärn lacht links.) Die Tendenz ist klar. Das war keine Wahl, die die willkürliche Artikulation des Wählers ermittelte. Mindestens 100000 Wähler hätten aus diesem Grunde unverhinderbar gewählt. Ich mündige die Wahl freie aus diesem Grunde ungültig erklärt werden. Vieles würde es sich auch empfehlen, gegen die Wahllokalen, die Protokolle gefälscht haben, vorzugehen. Der Überlast, nicht der Sozialdemokrat wurde mit Vorsicht in Stichwahl kommen, das ergibt die Prüfung des Wahlelektoralts, also ist die einzige Konsequenz, die Wahl Baedert für ungültig zu erklären. (Wiederholter Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Nach weiteren Bemerkungen der Abg. Schäffer-Völkl (S.), Abg. Berlin (Soz.) und Dr. v. Seil (Soz.) wird die Wahl gegen die Stimmen der Richter und des Zentrums für ungültig erklärt.

Zur Wahl des Abg. Ruhoff (S.) wird Beweisberichtigung beschlossen. Daß er nicht in die Kommission zur Wahl des Abg. von Oppenheim (bei kleinen Brüdern).

Dr. Müller-Reiningen (Wp.): beschwert sich über Wahlagitation der Geistlichen bei dieser Wahl und beantragt, die Beweisberichtigung in dieser Richtung auszuführen.

Abg. Erbacher (S.): wendet sich dagegen.

In der Abstimmung, die durch Hammelprüfung erfolgt, wird der Antrag Müller-Reiningen mit 180 gegen 156 Stimmen angenommen.

Es folgt die dritte Beratung der Beamtenweisungsvereinigung. Hierzu liegt ein Antrag Brandes vor, aus dem Entzug des Gesetzes die Herauslösung der Altersgrenze bei der Altersversicherung und Befreiung für die Witwen der Veteranen zu ermöglichen.

Abg. Wurm (Soz.): Mit diesem Gesetz wird die Liebesgabe feierlich aufgehoben, sondern nur verschoben. Es ist ein wahres Profitgesetz für die Renten. Da wäre uns das Reichsmonopol schon lieber als ein solches Privatmonopol. Wir wollen wenigstens einen Teil des Extragos für die Veteranen der Arbeit und des Krieges verwenden. Sie aber haben nur aus dem Sinn der Altersarmen profitiert. Wagen Sie sich noch so leicht schäbig vor diesen Rivalen zu stellen, das Volk wird Sie zur Riedenstadt ziehen. Wir stimmen gegen das Gesetz. (Wiederholter Beifall b. d. Soz.)

Die §§ 1 bis 6 der Vorlage werden unverändert in der Abstimmung der zweiten Urfassung angenommen. Ein Antrag der Sozialdemokraten, die Fortschritter und der Elßpeter angenommen.

Die Resolution der Polen wird in Hammelprüfung mit 161 gegen 156 Stimmen abgelehnt.

Damit ist die Tagesordnung erschöpft. Nächste Sitzung am

Mittwoch, 10 Uhr. (Verteidigungsantritt bis 25. November, dritte Beratung, Wahlprüfungen, Resolutionen zur Wohnungsfreizeit.)

Sitzung 7,45 Uhr.

Totales.

Köttingen, 22. Mai.

Schössengesetz.

Wegen Haussiedlungsbruch und Körperverletzung wird der Köttinger S. zu 15 Mark Geldstrafe verurteilt. Der Arbeiter B. erhält 8 und der Arb. G. 14 Tage Haft wegen Bettelns.

Ein Schwerverbrecher in der Person eines 14jährigen, lächerlich zurückgebildeten Knaben A. betritt dann den Gerichtssaal. Er ist angeklagt, in Gemeinschaft mit einem anderen noch jüngeren Knaben ein aus einem Badeladen treitendes achtjährige Mädchen überfallen, niedergeworfen und ihr das Portemonnaie mit über 4 Mark Inhalt mit Gewalt fortgenommen zu haben. Der Angeklagte überreicht ein Schreiben von seinem Vater, worin dieser bittet, seinen Sohn nach der Erziehungskanzlei zu schicken, weil nichts mit ihm anzufangen sei; er laufe aus jedem Dienst aus. Den Diebstahl des Geldes hat der Knabe zu, er will sich davon ein Kino billet und eine Mundharmonika geschaufen haben. Das Geld ist vom Vater ersehen worden. Das Gericht lässt Milde walten und verurteilt ihn zu einem Verweis. Nach eindringlichen Verwarnungen seitens des Verteidigers wird der Knabe entlassen. Ein abschreckendes Bild verwandelschichtlicher Harmonie entrollt die Verhandlung gegen den Werkstekler E., welcher der Körperverletzung mit einem gefährlichen Werkzeug (einer Schere) angeklagt ist. Der als Junge vernommene C., ein Onkel des Angeklagten, gibt zu, dass seit langer Zeit Differenzen zwischen den in einem Hause wohnenden Verwandten bestehen und dass er an dem betreffenden Tage unten im Flur auf den Bruder des Angeklagten gewartet habe, um ihm einmal gerecht zu sezen. Da zum Hilfe eilenden Bruder hat er sofort einen Schlag ins Gesicht gegeben, um auch gleich mit diesem abzurechnen. Seine Frau ist mit einem Feuerhaken bewaffnet dazwischen gefahren und bat der Mutter des „zurecht gesetzten“ Bruders eine schwere Armbrust beigebracht. Als der Angeklagte dies sah, hat er in die Tasche gelacht, die Schere herabgeworfen und seinem Onkel ein paar Wunden an der Wade beigebracht. Auf Grund dieser Zeugenaussage kommt das Gericht zu der Ansicht, dass der Angeklagte in Notwehr gehandelt hat. Das Gericht erkennt auf Freisprechung. — Der Handlungsbeweis, jegliche Provinzseitende M. in Bremen hat seinem früheren Chef gehörige Gelde einfaßiert und für sich verbraucht. Er erhält wegen Betrugs 1 Monat Gefängnis. Die Unterlagerung wird angerechnet. — Die Elektro-Monteur A. hat Anzeige gegen ihren Chefmann erichtet wegen Misshandlung und Bedrohung mit einem Verbrennen. Er erhält 30 Mark Geldstrafe und die Kosten. Das Stundennädchen G. hat in einer Reihe von Fällen ihre Herrlichkeit und Mithilfenden um Geld und Waren bestohlen. Sie erhält eine Woche Gefängnis, jedoch wird das Gericht wegen der Jugend des Angeklagten die bedingte Begnadigung aus. — Der Arbeiter B. hat fortgezeigt den Bauunternehmer D. bestohlen, indem er ihm Bauholz im Gesamtwert von 50 Mark stahl. Der Angeklagte will in großer Not gehandelt haben; da er aber von dem Holz einen Stahl hatte und einen Teil davon im Keller verwahrte, glaubt ihm das Gericht nicht und verurteilt ihn zu einer Woche Gefängnis. — Die Witwe E. hat Möbel auf Abschlag im Wert von 657,70 Mark gekauft, nur einen Teil bezahlt, die Möbel aber unterwertig verkaufte. Sie erhält eine Woche Gefängnis wegen Unterabschlagung. — Der Kutscher A. hat von einem Freunde ein Fahrrad gekauft, es aber unter falschen Angaben an den Wirtsvater C. verkaufte. Er erhält wegen Unterabschlagung eine Woche Gefängnis. — Wegen Diebstahl erhält der Arbeiter G. 8 Tage Gefängnis. — Der Schreiber E. ist beschuldigt, in einer Büttlinger Wirtschaft einen anderen Kunden das Portemonnaie mit circa 30 Mark Inhalt entwendet zu haben. Das Geld wurde nachher zum Teil wiedergefundet. Der Befragte bestreitet jede Schuld. Auf Grund der Zeugenaussage kann das Gericht ihn nicht für überführt erachten und spricht ihn frei. — Eine in einem Kasino gespielte 1000 Mark verlor er. Er erhält eine Woche Gefängnis, jedoch wird das Gericht wegen der Fehlinterpretation der Strafe einen Tag verlängert. — Der Kutscher G. kam aber nicht wieder und behält die zum Einfahrt eines Tochtes erhaltenen Mark für sich. Das Gericht verurteilt ihn zu 10 Mark Strafe. — Der Kutscher G. trat sich verdeckter Schwindleien schuldig gemacht und wird deswegens zu 10 Mark Strafe verurteilt.

Gingestander Diebstahl.

Der Torpedo-Wachtmann

maut Aha hat jetzt eingekommen, den Einbruchsdiebstahl beim Amtsbauamt Ahlhorn ausgeführt zu haben. Er ist durch das Klosettfenster eingeklettert, hat dann ordentlich Abendbrot gegessen, eine Zigarette geradelt und dann gemütlich die Silberlöffeln eingetauscht. Er hat den Diebstahl allein ausgeführt, aber einige Kommeranten in die Sache zu verwickeln gelucht. Sie sollten die gestohlenen Sachen verkaufen, lebten dies jedoch ab, da ihnen die Geschichte, die sie erholt, etwas brenzlich vorkam. Bei dem ersten Versuch, die Silberlöffeln selber zu veräußern, wurde A. dann gelacht. — Der im Wittenbergsdorf internierte diebstahlische Wacht hat in der Nacht zum Dienstag einen Ausbruchswinkel unternommen. Er hatte schon mehrere Steine aus der Mauer gebrochen, als er bei seiner Beschäftigung entdeckt wurde.

Wingstförderung nach Westerstede.

Die Großerzog

Eisenbahndirektion macht bekannt, dass am Wingstsonntag

ein Sonderperlonenzug mit 2—4 Klasse zu gewöhnlichen Fahrpreisen ins Ammerland, nach Westerstede, gefährt wird. Der Zug verlässt Wilhelmshaven vormittags 6.40 Uhr, Rüstringen 6.45 Uhr und trifft 8.04 in Westerstede ein.

Wilhelmshaven, 22. Mai.

Bon der Aegamarine. „Wolfe“ und „Stettin“ sind am 17. Mai in Ponta Delgada (Azoren) eingetroffen. „Stettin“ ist am 15. Mai in Gorée eingetroffen und am 17. Mai wieder in See gegangen. Angekommen:

„Bremen“ am 18. Mai in St. John (Neu-Braunschweig). „Ulm“ am 18. Mai in Shanghai.

Im Ausland gestorben. Der erste Offizier des Kanonenbootes „Uerd“, Kapitänleutnant Baudy, ist in Kapstadt gestorben.

Schiffsunfälle im April. Nach den Listen des Germanischen Lloyd sind im April an Dampfern von 100 Bruttotonnen und darüber 30 Dampfer mit 89 156 T. vollständig verloren gegangen, gegen 27 Dampfer mit 46 485 T. im April vor Jahren. An Seglern von 50 Netto-Tonnen und darüber sind im April 26 Schiffe mit 16 130 T. vollständig verloren gegangen, gegen 35 Segelschiffe mit 12 700 T. im April vor Jahren. Unter den verlorenen Dampfern befindet sich nur ein deutscher, und zwar der kleine Dampfer „Stadt Kappeln“, welcher von Kolding nach Lübeck unterwegs, in der Neufjölder Bucht infolge von Eisprellung gesunken ist. Unter den Segelschiffen befinden sich zwei deutsche, nämlich der Segler „Marie“, welcher bei der Kolberger Heide strandet ist, und das Hamburger Schiff „Dora“, welches am 16. Oktober von Recife, N.E.B. abgegangen ist und seinen Bestimmungsort Coquinha bis jetzt nicht erreicht hat. — Ausgegliederte Totalsverlusten hatten im April noch 386 Dampfer und 109 Segelschiffe darüber, gegen 478 Dampfer und 114 Segelschiffe im April 1911.

Eisenbahn - Personalnachrichten. Berechtigt sind diät-Stationsoffiziere Seghorn von hier nach Carolinenfest, Lokomotivführer Müller von hier nach Hude, Lokomotivführer Kohmann von Oldenburg nach hier und Wanderwärter Eilers von Polten 8 der Strecke Oldenburg-Donaubrück nach Polten 1 der Strecke Oldenburg-Wilhelmshaven.

Aus dem Lande.

Emden, der dritte deutsche Auswandererhof.

I.

Nürklich behandeln wir an dieser Stelle, wie und auf welche Weise Emden Auswandererhöfe werden wird. Zeit veröffentlicht auch der „Wortwärter“ einen Artikel unter ebenem Spitznamen, der da er auch hier besonders interessieren dürfte, nachstehend folgt:

Emden soll der dritte deutsche Auswandererhof werden. Warum nicht Abfahrtsstelle der Robinsonpassagiere und dielederhosen? Die „Kreuzzeitung“ gibt in einem Anfall von Wohlwollen nicht Frachtoperatoren? Warum gerade Zwischenlager der Schifffahrt die Antwort darauf, sie lautet: „Die Auswanderung war es auch, die Hamburg und Bremen den Übergang von der Segelfahrt zur Dampfschiffahrt erleichterte, die ihnen die Möglichkeit gab, so große Schiffe zu bauen, wie sie ihnen heute zu Gebote stehen. Auf dem Wasserwehr der Bremer und Cuxhagener Schifffahrt. Er bringt die größten Einnahmen, nicht der Kurzweiler, der ersten Klasse. Erbrachte doch auch auf den deutschen Staatsbahnen 1903 die erste und die zweite Klasse nur 102, die dritte und vierte Klasse aber 630P. Saison.

Welch tröstender Gedanke! Die Hunderte von Zwischenlagerpassagieren der „Titanic“ wurden geprägt, ihr mühsam zusammengefrorene Überlebenshilfesetze macht den geretteten Millionen das Leben unangenehm.

Es entbehrt nicht einer gewissen Raffiniertheit des Kapitalismus, einen neuen Auswandererhofen, denritten für Deutschland, zu schaffen, und dazu als Finanz- und Arbeitsgruppe den Fürstenhofen zu benennen. Welch tröstlicher Gedanke, das Fahrgeld der Zwischenlager, denen mit eisernen Güittern der Zugang zum Oberdeck verwehrt wird, es wird nicht nur die erste und zweite Klasse von Emden aus rentabel machen, es soll auch die anderen Güterhöfe des Fürstenkrustus wieder auf die Höhe der ersten Klasse bringen! Naturgemäß ist bei der als jüdische anzunehmende Gründung des Emder Auswandererhofens die Stellung der älteren Interessen im ozeanischen Passagier- und Frachtfahrt von großer Bedeutung. Die Hamburg-Amerikalinie und der Norddeutsche Lloyd, Hamburg und Bremen, was sagen sie zu Emden? Es sind Fragen, die noch durchaus ungelöst erscheinen, auf Konflikten wies der Ausmarsch von Hamburg und Bremen aus einer der furchtbaren Schiffsabsturzgefahrten bin. Konkurrenz besteht im Grunde heute mehr denn je zwischen der Kapod und dem Lloyd. Das ist aber ein Krieg nach innen, dem Publikum gegenüber steht Einigkeit. Kapitalistisch ein sehr gesundes Prinzip, wer sollte sonst auch die Reise zahlen, die die beiden Schiffsgeellschaften aufzutragen?

Mit der internationalen Konkurrenz und Feindseligkeit der Schiffsgeellschaften ist's überaupt eine eigene Sache. Was ist nach der „Titanic“-Katastrophe nicht alles in den bürgerlichen Blättern von der Konkurrenzmut, dem Bedürfnis möglichst viel Passagiere auf die eigene Seite zu ziehen usw. usw. gekrönt worden. In Wirklichkeit liegen die Dinge ganz anders.

Barel, 22. Mai.

Ein Einbruch wurde bei dem Händler Trouw ausgeübt, während sich die Einwohner auf dem Adler befanden. Alles wurde durchsucht. Ob den Dieben Geld und Goldeswert in die Hände gefallen ist, konnte noch festgestellt werden.

Richtigstellung. Zu der Notiz in Nr. 114 unseres Blattes, in der aus Barel über die Arbeitsmangelverhältnisse eines Wilhelmshavener Arbeiters berichtet wurde, ist zu bemerken, dass dieser Herr nicht als christlicher, sondern als nationaler Arbeiterschreiber anzusehren ist. Herr Krause hat mit dem christlichen Verband nichts zu tun.

Oldenburg, 22. Mai.

Bon der Aegamarine. „Wolfe“ und „Stettin“ sind am 17. Mai in Ponta Delgada (Azoren) eingetroffen. „Stettin“ ist am 15. Mai in Gorée eingetroffen und am 17. Mai wieder in See gegangen. Angekommen:



und nur ein kleines vierjähriges Mädchen war anwesend, das wimmernd am Fensterstande stand und die Stelle zeigte, wo der Junge im Wasser verschwunden war. Auf der Stuhlseite war der Vorfall bemerkt worden, doch war es unmöglich, sofort Hilfe zu bringen. Glücklicherweise war auch ein Mann der „Lenzahn“ aufgewacht geworden, er kam schnell herbeigelaufen, sprang ins Wasser und es glückte ihm, das unglückliche, schon leblose Kind aus der Tiefe wieder ans Land in die Arme der inzwischen herbeigelaufenen Mutter zu legen. Die Belebungsversuche waren alsbald von Erfolg gebliebt.

Delmenhorst, 22. Mai.

Die gut Bürgerlich allewege! Diese abgegriffene Phrase brachte das „Delmenhorster Kreisblatt“ zum soundsovielten Male, zuletzt bei Registrierung des Wahlauftaktes im 2. oldenburgischen Reichstagswahlkreis zum Ausdruck. — Gegen den Sozialdemokraten Hug müssten es auch etlicherweise Parteien zusammenhalten, hätten es auch etlicherweise getan. — Über die Meinung des „Kreisblattes“ ist nun Herr Müller-Rühorn in Erregung geraten und schrieb darüber eines der üblichen „Eingelands“ für das Kreisblatt, in dem er darlegt, daß der Freisinn nichts besser behandelt werden dürfe, als die Sozialdemokratie. Der verräderische Freisinn habe alle bürgerlichen Parteien an die Sozialdemokratie verraten. Herr Müller-Rühorn als „Festbeoldeter“ des „Bundes der Landwirte“ vertritt within dem Standpunkt der „Deutschen Tageszeitung“, die den Wahlkampf im 2. oldenburg. Reichstagswahlkreis einen „Bruderkampf“ nannte, bei dem die Freisinn siegen mußte, weil die Sozialdemokratie vorbereitungsgemäß zur Dämpfung des Wahlkampfes verpflichtet gewesen sei. Das „Delmenhorster Kreisblatt“ drückt in seiner vorgebrachten Nummer nun einen offenen Brief an Müller-Rühorn ab, in dem festgestellt wird, daß gegen die gut bürgerliche Meinung des Dr. Bimmers wohl keine Bedenken beständen. Der Sozialdemokrat Hug, der als Mensch jedenfalls auch ein einwandfreies Leben hinter sich habe, stehe aber — seiner politischen Richtung nach auf einem die heutige Gesellschaftsordnung verneinenden Standpunkte —, doch darf er nicht bürgerlichen Zeitung die Nächtschau geben. — Wir glauben dem „Kreisblatt“ gern, daß es sich unter den jüngsten Verhältnissen ganz wohl fühlt, in der bestehenden Gesellschaftsordnung. Wir glauben aber auch weiter, daß dieses Wohlbefinden mit dem Tage aufhören würde, wenn die Arbeiter außnahmslos begriffen hätten, daß das „Kreisblatt“ nur arbeiterfeindliche Tendenzen vertritt und dieserhalb in das Arbeiterteil nicht hineingehört. Die tatkräftigen Anhänger der reaktionären Politik des „Delmenhorster Kreisblattes“ sind so gering, daß würde das Blatt nur von diesen unterhalten, die Rebellion nicht wagen würde, auch nur im geringsten eine abweichende Meinung von der des Müller-Rühorn zu haben. Zeit spielt Herr Müller-Rühorn mit der „komischen Alten“, um Gelegenheit zu haben, auf Kosten der „Tante Kreisblatt“ ein vorläufiges gegen den mächtiger werdenden Denkschriftstilus mit seinen (Junfer) Staatstörkönden Bielen reiten zu können. Gonen wir beiden dieses Schierziel, es hält den Gang der Entwicklung nicht auf.

Burhose, 22. Mai.

Einbruchsdiebstahl. In der Nacht vom 18. zum 19. d. Mts. wurde bei dem Landwirt Gerhard Ulrichs in Wietmarsch ein Einbruchsdiebstahl ausgeführt. Der Dieb nahm seinen Weg durch die Scheune, dann durch die Schlosshütte der Mutter des Ulrichs und gelangte so in die daneben liegende Schlosshütte des Betschenlen. Hier entwendete er aus der Tasche der unten des Bettes auf dem Sofa liegenden Höhe

des Ulrichs dessen Portemonnaie mit erheblichem Inhalte. Ulrichs hatte am 18. d. Mts. bei der Molkerei Burhose sein Gutshof für gelieferte Milch erhoben, was dem Dieb bekannt gewesen sein wird. Ancheinend hat der Dieb auf dem vorstehend beschriebenen Wege auch den Rückweg genommen.

Wiede, 22. Mai.

Erschöpfter Dieb. In der Nacht zum 18. d. Mts. ist dem Landwirtdorcher Schoone in Wiede von seinem ca. 500 Mtr. von seiner Wohnung entfernten Ländereien ein Sohn mit Kuhställer im Werte von 9.30 M. und etwa 50 Pfd. Blauschartoffeln im Werte von 2 M. gestohlen worden. Außerdem sind dem Schoone vor längerer Zeit aus seiner Wohnung ein neuer Spaten und eine Düngerrolle gestohlen. Dem Polizeibureau des Fußgendarmerie-Wachthaus-Wepers in Recklinghausen wurde an einer am Dorfe sichtbaren Fassatur des Vaters Witterung gegeben. Der Hund verfolgte dann die Spur etwa 1 Kilometer weit über Woer- und Heidelandkreise bis zur Wohnung des Landwirtdorchers S. in Wiede, wo das Gestohlene vorgefunden wurde.

Wiede, 22. Mai.

Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich hier zugestanden. Der Landwirt Volt kam am vergangenen Freitag mit Frau und Schwägerin von Auriach. Unterwegs beim Sandkrug ging ihm die Waffe durch. Die Frau verlor, hinter dem Wagen abzuhängen, schlug dabei aber zurück und zog sich eine schwere Schädelrissblutung zu. Die Schwägerin sprang seitlich über die Leiter ob und kam ohne nennenswerten Schaden davon. Auch Volt selbst, der auf dem Wagen verblieben war, hat keine Verletzungen erlitten. Die Frau liegt noch schwer krank darniedrig.

Alleine Mitteilungen aus dem Lande. Zur Abstiftigung der mit der Post vom Auslande eingegangenen Batteleindungen wird das Hauptsteueraamt Oldenburg in diesem Jahre am ersten Mittwochabend von 12—1 Uhr mittags geöffnet sein. — In Teitens (Burghausen) ist der Tropus nunmehr endlich erloschen. Sämtliche Kinder nehmen wieder am Schulunterricht teil. — Der Arbeiter J. Möhlmann hat sich bei der Entfernung von Achseln im Betriebe der Firma A. Tobias in Brake eine Quetschung des rechten Auges zugezogen und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. — Der vermählte Sohn des Ehemann Müller in Brake ist auf der Durchreise von Neumünster nach Norddeich am Schiffsdeck verstorben. — Die Annahme, die aus Bracke verlassenen Blechhändler Marx, der unter Mitnahme von 20.000 M. gestohlen ist, sei einem Verbrecher zum Opfer gefallen, hat sich als irrtümlich herausgestellt; Marx ist vielmehr in betriebsfester Absicht mit seinen vorhandenen Barnstellen durchgezogen. — W. wird jetzt vom Staatsanwalt wegen betrügerischen Betriebs steuerlich verfolgt. — Das Raumbahnsteig-Hausgebäude in Dinslaken ist mit fast dem ganzen Eingang niedergebrannt. — Im letzten Jahr werden in Südburkland II fast alljährlich Geflügelabschläbe ausgeführt, ohne daß es gelingt, das Tötert habsch zu verhindern. — Die 25-jährige Frau des Oberpolizeihauptmanns Schmidt in Oldenburg starb auf der Reise nach Riel — Sie wollte sich zu ihrem dort wohnenden Mannen geben — an einem Herzschlag. — Im Norden wurde ein aus Würden stammendes 16-jähriges Mädchen verhaftet, das im Versteck steht, einem Mann aus Würden eine größere Summe Geldes — man spricht von 600—900 M. — entwendet zu haben.

Aus aller Welt.

Eine rohe Tat. Auf der Chaussee von Königslberg i. Pr. nach Lubian, wenige Kilometer von Groß-Droossen, überfuhr ein aus Königslberg stammendes Automobil die Arbeiterfrau Barbiuk aus Neu-Droossen und verletzte sie schwer. Um den Anhieb zu erwischen, daß die Frau einem Verbrechen zum Opfer gefallen sei, schleierten die Autoinhaber die mit dem Lode ringende Frau einige hundert

Meter weiter und stellten sie unter eine Chauffeureiche. Dann nahmen sie einen großen Stein und rollten ihn in der Chaussee hin und her, um glauben zu machen, als sei sie mit diesem Stein erschlagen worden. Eine sich dann um die Schmerzleiste weiter zu kümmern, fuhren sie weiter. Zu der Nähe der Ortschaft Bronitten hielten sie bei einem Bauernhof an, liehen sich warmes Wasser geben und rechneten sowohl das Auto als sich selbst. Die Königsberger Kriminalpolizei hat bereits den Besitzer des Automobils, angeblich einen dortigen Kaufmann, ermittelt, der eine Geschäftsschule durch die Provinz machte. Er und sein Chauffeur sollen die Frau gemeinsam unter die Beinde versteckt haben. Die Unglücksfälle befindet sich gegenwärtig in der chirurgischen Klinik in Königsberg; ihr Zustand ist sehr ernst.

Ein Verbrecher, der nicht verurteilt werden kann. So unglaublich es klingt, so ist es doch eine Tatsache, daß die italienische Justiz zurzeit einen Verbrecher in Händen hat, der auf trauriger Tat ergreifbar wurde, und gegen den sie doch von Rechts wegen nicht vorgehen kann. Es ist dies der Mann, der vor einigen Wochen in der Bähre in Waisland einen ihm unbekannten Priester durch einen Schuß in den Hals getötet hat. Bis zur Stunde ist es nämlich nicht gelungen, die Verhältnisse des Verhafteten festzustellen. Tag für Tag wird der Mann konfrontiert, mehrere sorgenvolle Wärter haben ihn schon zu leben verlangt, weil sie nach der Beschreibung in ihm ihren missratenen Sohn vermuteten, aber identifiziert ist er noch immer nicht. Man kann nun von Rechts wegen einen Menschen, der keinen Namen hat, nicht in Arrestlage versetzen. Die italienische Strafrechtsordnung legt fest, daß die Anklagechrift den Namen des Angeklagten enthalten müsse. Außerdem würde der Schwurgerichtsprozeß gegen einen Unbekannten schon deshalb nicht fein sein, weil die Geschworenen unabhängig auf ihren Eid verfügen können, daß sie mit dem Angeklagten nicht verbandt sind, solange sie keinen Namen nicht kennen. Man kann wohl strafrechtlich gegen einen Menschen vorgehen, der sich einen falschen Namen beigelegt, aber in diesem Falle steht der Angeklagte vor dem Gericht als Täger dieses falschen Namens. Der namenlose Totschläger von Waisland kann, wenn man ihn nicht zu identifizieren vermöge, sein Leben lang in vorläufiger Haft gehalten werden, verurteilt werden kann er von Rechts wegen nicht.

Schiffahrts-Nachrichten.

nom 21. Mai.

Telegramme des Norddeutschen Lloyd.

Apostl. Bülom, von Ostflaten, gestern Rode an.
Wolt. Kreuzfahrt, nach Spanien, gestern Antwerpen an.
Wolt. Kreuzfahrt, nach Kanada, gestern Montreal an.
Wolt. Kreuzfahrt, von Cuba, gestern ab Rio.
Schiff. Krone, Seetie, von New York, heute Dover passiert.
Wolt. Main, von Baltimore, gestern Dover passiert.
Wolt. Utric. Heinrich, von Alexandrien, gestern Genoa an.
Wolt. Utric. Irene, nach Rom, gestern ab Palermo.
Apostl. Schandorff, von Australien, heute ab Melville.
Apostl. Sendix, nach Australien, gestern ab Fremantle.
Wolt. Tübingen, nach Australien, heute Melville an.
Wolt. Westfalen, von Australien, heute auf der Weser an.
Apostl. Port, nach Ostflaten, gestern ab Antwerpen.

Tonangebend in Form und Ausführung

Marke „Walküre“

in allen Preislagen, für Herren, Damen und Kinder.

Machen Sie bitte einen Versuch.

Unsere große Schuhmacher-Werkstatt bringt wie in empfehlende Erinnerung.
Jede Reparatur und Aufarbeitung nach Maß in kürzester Zeit.

Trost & Wehlau, Schuhmacherstr.

Rüstringen, Wilhelmsh. Straße 70. Wilhelmsh., Bismarckstr. 95.

Konsum- u. Sparverein Rüstringen u. Umg. Bötel-Kleinleib!

c. G. m. b. H. Bant.

Die geehrten Mitglieder werden dringend erachtet,
monatlich die kleinen Marken gegen große in den
Verkaufsstellen umzutauschen. Der Vorstand.

1 Pfund 25 Pfennig
— empfiehlt —
E. Langer, Neue Str. 10

Kredit

erhält ein jedermann!

Kinderwagen

Abszahl. Woche 1 MK.

Abszahlung nach belieben.

Einzelne Möbel

Anzahlung nur 3 MK.

Abszahlung nach belieben.

Neuheiten in

Herren- u. Damen-Garderobe

Wochentl. Abszahlung

1.00 MK.

Nissenfeld Wilhelmsh. Str. 37

Zur Beachtung! !! Extra billige Preise !!

für Schürzen, Damen-Wäsche,
Korsetts, Strümpfe und Knaben-Blusen.

Es liegen aus:

Kinder-Schürzen, häubl. Mähdart	68 Pf.
Kinder-Schürzen mit Falten-Volant	95 Pf.
Farbige Zierschürzen mit Trägern	90 Pf.
Weisse Zierschürzen mit Trägern	120 Pf.
Blusen-Hausschürzen, aparte Mähdarten	125 Pf.
Damen-Hemden mit Stickerei	110 Pf.
Damen-Hemden, la. Qualität	148 Pf.
Damen-Hosen mit eleganter Säderell	145 Pf.
Damen-Unterhosen, häubl. garniert	58 Pf.
Korsetts, moderne Fasjons	195 Pf.
Kinder-Söckchen, häubl. Söchen, beginnend mit	28 Pf.
Kinder-Strümpfe, braun u. schwarz, beginnend mit	33 Pf.
Damen-Strümpfe, schwarz, braun, farbig	78 Pf.
Knaben-Blusen	80 Pf.
Knaben-Waschanzüge	210 Pf.

Wir kaufen 1 großen Posten (Musterkollektion) Herren- und Kinder-Strohhüte, die sind bis Pfingsten für die Hälfte der regulären Preise ausgelegt.

Strauß & Co.

Gürtelwesten

Bänder.

Spitzen.

Taschentücher

An unsere Inserenten!

Unsere werten Inserenten werden dringend gebeten, große und komplizierte Inserate, besonders für die Freitags- und Sonntagsnummern, am Tage zuvor aufzugeben, kleinere möglichst vor 10 Uhr morgens am Tage der Ausgabe. Entsprechen unsere werten Inserenten dieser dringenden Bitte nicht, riskieren sie, daß die später aufgegebenen Inserate bezeichneter Art keine Aufnahme in der gewünschten Nummer finden.

Verlag und Expedition des Norddeutschen Volksblattes.

Knaben-Bekleidung!!



Blusen-Anzüge mit Matrosenkragen,
in allen Modefarben . . . von 3.50 bis 15.00 Mk.

Prinz Heinrich-Anzüge neueste Form
in jeder Geschmacksrichtung von 6.00 bis 18.00 Mk.

Norfolk-Anzüge mit und ohne Stulphose
in englischen Mustern . . . von 4.00 bis 20.00 Mk.

Wasch-Anzüge nur waschechte Stoffe
in jeder Preislage . . . von 2.00 bis 6.00 Mk.

Wasch-Blusen
von 0.60 bis 3.00 Mk.

Knaben-Sporthemden u. Blusen
in Zephyrflanell u. Percal von 1.00 bis 3.50 Mk.



OTTO BECKER

Wilhelmshavener Strasse 56

Damen-Mäuse
Kostümröcke
Unterwöste
Korsett
Rückwärtigen
Gardinen, Strümpfe
Damesthemen
Kinderthemen
Herrenthemen
Oberthemen
Vorhängen
Kragen
Manchetten
Schlipsje
Wachstuch :::

Gardinen, Zuggardinen, Tischdecken etc.

Kaufmen Sie wirklich gut und preiswert bei

J. H. Frerichs :: Ecke Gericht- und Börsenstr.

Schuhwaren

Gewähre auf sämtliche Damen-, Herren- und
Kinder-Stiefel, trotz der spottbilligen Preise,

10 Proz. Rabatt 10

**** von heute ab bis zum 1. Juni 1912. ****

Schuhwaren-Haus **Max Döen** Marktstrasse 33.



Colosseum, Rüstringen.

Heute Mittwoch abend

Grosser öffentl. BALL
wozu freundlichst einladet

Hans Sussbauer.

Es liegt klar auf der Hand!

Fahrräder!

Pneumatik!

Fahrradteile!

Reine Geschäftsunstzen! Allerbeste Ware!

Billige Preise!

Keine Gelegenheitsläufe,
sondern nur reelle Fabrikate, mit voller Garantie
für jedes Stück.

Vergleichen Sie meine Qualitäten und Preise mit denen
der Konkurrenz!

Aug. Schuhfuss

Mellumstraße 4, beim Friedrichshol.

Streichfertige Oelfarben

in Dosen à 2 Pf., alle Farben, 1 Dose 85 Pf.

Fußboden-Glanzlack
in einigen Stunden vollständig trocken u. fett, in gelb, braun, grau
1 Dose, 2 Pfund 1.30 Mr.

J. H. Cassens, Rüstr., Peterstr. 42, Schaar.

Verlobungskarten

gefundenstolle Muster
liefern schnell, boniert
= und preiswert =

Paul Hug & Co.

6 Pf. ein Paket mit Vanille, Mandel, Himbeer-
und Schokoladen-Geschmack.

Note Grüze . ein Paket 7 Pf.

:: Maispuder ::

(Orts für Maispuder und Mandamut, dabei billiger) 1 Pf. 30 Pf.

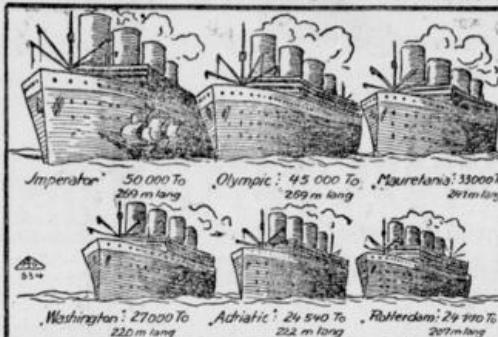
Garantiert reine beste Fruchtfäste
als: Feinster Himbeeraft 1/4 Pflocke 1.10 Mr.
Johannis- und Erdbeeraft 1/4 BL 1.00 Mr.
— empfiehlt —

J. H. Cassens, Rüstringen, Peterstr. 42
und Schaar.



Zum Stapellauf des „Imperator“, des größten Schiffes der Welt: Die größten Ozeandampfer.

Am Donnerstag den 23. Mai wird in Gelehrte des Kaisers in Hamburg der Hapagdampfer „Imperator“ vom Stapel gelassen. Alle anderen Riesenfahrzeuge der Welt werden durch ihn mit seinen 269 m Länge und seinem Tonnagegehalt von 50000 Tons übertroffen. Von den in der Statistik aufgeführten Schiffen ist die „Olympic“, ein Schwesterschiff der „Titanic“ von der englischen White Star Line, ebenso, die „Adriatic“, die „Mauretania“ gehört der Cunard Linie, „Washington“ dem Norddeutschen Lloyd und „Rotterdam“ der Holländischen Reederei. — Wie verweisen noch auf den einschlägigen Artikel im heutigen Unterhaltungsblatt.



Gewerkschaftliches.

Zur angekündigten Metallarbeiterausperrung in Süddeutschland. In den Sitzungsberichten in Singen am Bodensee hat die Fabrikleitung mittels eingeschriebenen Brief 400 Arbeiter gefeuert. Die Kündigung wurde mit dem Verlust der süddeutschen Metallindustrie, am 1. Juni eine Ausperrung vorzunehmen, begründet. In dem Kündigungsschreiben spricht die Firma jedoch die Erwartung aus, daß noch zwölf die Verhandlungen zum Frieden führen möchten.

Lohnbewegung der Maschinen- und Heizer auf Königberger Werken. Die Maschinen- und Heizer bei den Reedereien Witsche und Reimer (Du Mont & Boëtje) und G. Beckner haben Lohnforderungen eingereicht. Die Arbeitsverhältnisse sind dort sehr miserabel. Maschinen- und Heizer müssen den ganzen Tag (innerhalb 24 Stunden) für den Unternehmer zur Arbeitsleistung zur Verfügung halten. Die tägliche Arbeitszeit beginnt in der Regel schon morgens 2 Uhr mit Schleppen und Bugieren und endet abends 4 bis 8 Uhr, sodass eine reguläre Arbeitszeit von 16–18 Stunden und länger zu verzählen ist. Sonntags müssen dann noch Waschtagstafeln gemacht werden. Die Nachtruhe fällt meistens vom Sonnabend zum Sonntag weg, weil die Boote schlafen und die Maschine häufig gemacht werden muss, um zum Ausflugsverkehr bereit zu sein.

Eine Vergütung für Überstunden und Sonntagsarbeit gibt es nicht. Der Monatslohn für Maschinen beträgt 110 bis 130 Mark, für die Heizer 50–65 Mark. Bei der Firma G. Beckner haben die Maschinen nicht einmal einen Heizer. Auf den Booten von Witsche und Reimer sind mei-

stens Heizer im Alter von 15–18 Jahren beschäftigt. Alle 14 Tage sind neue Heizer auf den Dampfern, so dass die Maschinenmeister mit neuen Leuten arbeiten müssen. Aus solletem ist zu erschließen, dass die Forderungen nach Regelung der Arbeitszeit, Vergütung von Überstunden und Sonntagsarbeit nur zu berechtigt sind. Angebote der Reedereien Witsche und Reimer und G. Beckner sind zurückgewiesen.

Der Streik der Räderlichen Arbeiter in Tilsit dauert unverändert fort. Die Arbeit in der Porzellanfabrik ruht vollständig. Aber auch in den anderen Betrieben sind nur einige Arbeitskräfte vorhanden, die mit Hilfe der Feuerwehr und der städtischen Räderlichen den Betrieb mühsam fortführen. Zugleich beharrt der Magistrat auf seinem Standpunkt. Die Organisationsleitung bat das Einigungsamt angerufen, erhielt aber bis zur Stunde keine Antwort. Auch das Verbot des Streikpostenstehens ist bisher nicht aufgehoben; die Organisationsleitung hatte dagegen beim Regierungspräsidenten Beklagung eingebracht. Die Polizei benutzt nun dieses Verbot des Postenstehens dazu, den Streikenden das Betreten der Straßen überhaupt zu verbieten. Herr Direktor Mabaum, der hauptsächlich durch sein Vorgehen den Streik herausgefordert hat, glaubt jeden Streikenden durch die Polizei von der Strafe fortjagen lassen zu müssen.

Streik in der Textilindustrie. In Langenfeld i. Rh. sind sämtliche Arbeiter und Arbeiterinnen, circa 180 Personen wegen Nichtbenutzung von Lohnforderungen ausständig. — In Hambrecht (Oberfr.) haben 200 Farber ebenfalls wegen Nichtbenutzung ihrer Lohnforderung die Arbeit eingestellt.

Einer Mutter Sohn.

Roman von Clara Viebig.

(Nachdruck verboten.)

Mit gerunzelter Stirn starnte Schlieben über das Papier hinweg; dieser Brief, der so gut gemeint, so herzig geschrieben war, tat ihm weh. Doch Wolfgang hierin so wenig Vertrauen zu ihm hatte? War er überhaupt nicht offen? Schlieben erinnerte sich genau, dass Wolfgang als Kind immer wahr gewesen war, gerade heraus bis zur verleyenden Offenheit — ungeschoren war er gewesen, aber nicht verlogen —, sollte er sich jetzt so geändert haben? Wie kam das, und woher?

Der Vater beschloß, nichts von dem Brief zu erwähnen, wohl aber Wolfgang scheinbar gelegentlich — aber sobald als möglich — zu fragen, wie es denn eigentlich mit seinen Finanzen stünde? Da würde er ja hören!

Es drängte ihn förmlich zu dieser Frage, und doch brachte er sie nicht über die Lippen, als bald darauf Wolfgang ins Privatkontor trat, ohne vorher anzuklopfen, wie sie's doch alle taten, mit der ganzen unbestimmten Sicherheit des Sohnes. Er lehnte sich rüttlings auf das Schreibpult des Vaters, ganz artlos, doch sein helles Kindheit mit dem Tintenfleck in unsichtbare Verblüffung kam. Draußen war helle Luft und eine helle sommerliche Sonne; er brauste eine ganze Menge davon mit herein in den dunkel gehaltenen, fühlen und abgeschlossenen Raum.

„Ärger gebaut, Papa?“ sagte der alte Herr wohl wieder für Brillen hatte? O, sicher nichts von Belang! Wie könnte man jetzt überhaupt Ärger haben in dieser tollen, wölbigen Sommerzeit?

Wolfgang liebte die Sonne; wie er sie als Kind angestraucht hatte in ihrem kleinen Abbild, der runden Sonnenblume seines Gartens, so freute er sich noch jetzt an ihr. Perle der Schweiz in Tropfen auf seinen braunen Haar, dann schwor er wohl den weißen Bananenhut ein wenig aus der Stirn zurück, aber nie ging sein Atem freier, leichter, unbestimmt.

„Es war herrlich, Papa,“ sagte er, und seine Augen leuchteten. „Erst geschwommen — was sagst du dazu, dreimal hintereinander die ganze Breite des Sees, ohne Pause hin und her, und wieder hin und her und wieder hin und her?“

„Ziel zu anstrengend, ganz unvernünftig!“ Schlieben sagte es nicht ohne Bedenken: Hoffmann war eigentlich gar nicht sehr dafür, doch der Junge schwamm!

„Unvernünftig, anstrengend? Haha!“ Wolfgang amüsierte sich. „Das ist mir doch 'ne Kleinigkeit! Weißt

du, eigentlich habe ich meinen Beruf verkehrt, du hättest mich nicht ins Ktor stossen sollen. Schwimmer, Reiter hätte ich werden sollen — no, so 'n Cowboi im wilden West!“

Er hatte es überzeugt gefragt, ohne jede Abflichtlichkeit, aber es wollte dem Mann, der ihm mit plötzlich misstrauisch gewordenen Augen ansah, bedenken, als berge sich hinter dem Scherz ein Ernst, eine Anklage. Was wollte er denn, wollte er wie ein zügelloser Stiere ins Leben hineingaloppieren?

„Nun, deine sportlichen Fähigkeiten werden dir ja schon genügt kommen, wenn du deine Militärzeit abmachst,“ sagte er lächelnd. „Bordbernd ist das wichtiger, was du hier zu tun hast. Hast du den Lieferungsvertrag für Weiß Gerübler entworfen? Beig' mal her!“

„Sofort!“

Wolfgang verschwand; aber es dauerte eine ganze Weile, bis er wieder kam. Hatte er jetzt erst roch die ihm als dringend überwiesene und sorgfältig auszuführende Arbeit erledigt? Die Tinte war noch ganz frisch, die Schrift, wenn auch leiserlich, so doch sehr flüssig: eine Kaufmannsschrift! Schlieben runzelte die Stirn, er war heute merkwürdig gezeigt. Zu anderer Zeit hätte ihm die Geschwindigkeit, mit der der Junge die verabsäumte Arbeit nachgeholt hatte, gewiss mehr gepunktet; aber heute ärgerte ihn die Blütligkeit der Schrift, die Tintenspriete am Rand, die ganze Radlosigkeit, die ihm gleichbedeutend schien mit Interesselosigkeit.

„So, hm —“ er prüfte noch einmal kritisch — „wann hast du das gemacht?“

„Als du mir's auftrugst!“ Wolfgang sagte das so unverstört, doch man unmöglich daran zweifeln konnte.

Schlieben schämte sich ordentlich: wie doch so ein Sternen-Mistrauen gleich ausgeht! Da hatte er dem Sohne wirklich unrecht getan! Aber das mit dem Gelde, das blieb doch nun einmal bestehen, darin war der Junge doch nicht offen und ehrlich gewesen! Es war dem Vater, als könne er dem Sohne von jetzt an doch nicht mehr ganz trauen.

Es war kaum Mittag, als Wolfgang schon wieder das Kontor verließ. Er botte sich mit einem paar Befanten verabredet, im Kaiserkeller unweit der Linden; ob er nun da frühstückte oder da, frühstückte muhte er doch; nur ein belegtes Brötchen, wie der Vater sich eins mitnahm, kommt ihm nach Schwimmen und Reiten nicht genügen.

Am Nachmittag zeigte er sich dann wieder eine Stunde im Bureau, aber schon im Tennisanzug, in den weißen Schuhen, den Schläger in der Hand.

Als Wolfgang heute den Sportplatz des Westens verließ, erhob und rot — sie hatten lange und hartnäckig gespielt, — um herüber nach dem Bahnhof Zoologischer Gar-

Aus aller Welt.

Prinz und Kammerherr getötet. Wieder hat der Automobilport zwei Opfer gefordert. Auf der Berlin-Hamburger Chaussee, nicht hinter dem märkischen Siedlungen Friedhof, ist vorgestern abend der älteste Sohn des Herzogs von Cumberland, Prinz Georg Wilhelm, der sich auf einer Fahrt nach Schwerin befand, das Opfer eines Automobilunfalls geworden. Das Automobil, das von dem Prinzen selbst gesteuert wurde, fuhr plötzlich mit voller Geschwindigkeit in den neben der Chaussee befindlichen Wald und wurde ganz grobem Teil zertrümmert. Dabei erlitt der Prinz Verletzungen, die seinen sofortigen Tod zur Folge hatten. Auch der Kammerherr des Prinzen, v. Grebe, wurde aus dem Bogen heraustrümmert und auf der Stelle getötet. Der Chauffeur des Prinzen trug eine leichte Verletzung davon.

Die Folgen einer Verbrecherjagd. Gestern in den frühen Morgenstunden hat sich in dem Walde zwischen Rauen und der märkischen Ortschaft Bredow eine Verbrecherjagd abgespielt, die in ihren Einzelheiten an die letzten Vorster Arschlagschlachten erinnert. In Rauen wurden zwei Einbrecher überwältigt, die in einem dortigen Kontrollengeschäft einen Einbruch verübt hatten. Sie flüchteten in die Richtung nach Bredow und wurden von Gendarmen, Eisenbahnarbeitern und einem Amtsdienner verfolgt. Plötzlich gab der eine Verbrecher einen Schuß ab, der den Amtsdienner sofort tötete. Nun feuerten die Gendarmen gleichfalls und trafen den zweiten Verbrecher. Während dieser zusammenbrach, gab ihm sein Komplize einen Schadenkopf, der auf der Stelle tödlich wirkte. Dann ging die wilde Jagd weiter, bis in die Nähe des Forthauses Bredow, wo der fliehende Verbrecher durch mehrere Schüsse von Gendarmen niedergeschossen wurde. Wer die beiden Toten sind, konnte noch nicht festgestellt werden. Vermutlich handelt es sich um Berliner Einbrecher.

Straßenkämpfe zwischen Bauernburkern und Militär. Auf einem Turnfest in Haibach bei Aschaffenburg gerieten 40 Männer und zwei Unteroffiziere des Aschaffenburgschen Jägerbataillons mit Bauernburkern in Streit, in dessen Verlauf die Bauern mit Revolvern und Jagdmessern einen Angriff machten. Die Jäger machten von ihren Waffen Gebrauch und erzielten höchstlich vom Bataillonskommando in Aschaffenburg Verstärkung, die den Kampfplay räumte. Auf beiden Seiten gab es zahlreiche Verletzte, einige von den Verletzten befinden sich in ernster Lebensgefahr.

Veranstaltungs-Kalender.

Rüstringen-Wilhelmshaven

Donnerstag den 23. Mai.

Sandonion-Club Rüstringen. Abends 8½ Uhr bei Buddenberg, Sandonion-Club Harmonie. Abends 8½ Uhr bei Areal Freizeit

Hochwasser.

Donnerstag, 23. Mai: vormittags 5.46, nachmittags 5.58

ten zu geben, stand er, schon im Eingang, zögernd. Er trieb ihn so gar nicht nach Hause. Sollte er nicht lieber noch einmal hinein in die Stadt fahren? Eigentlich lockte es ihn jetzt nicht in die Straßen, die die treibende Menge mit noch größeres Städtefest erfüllte, draußen vor's besser, da strich über die Villa wenigstens ein Hauch von Freiheit, aber er musste dann mit den Eltern zusammenziehen! Na, wenn der Vater heute abend wieder so schlechter Laune war, wie heute morgen im Kontor, dann war's großlich! Dann war es doch besser, sich in Berlin irgend eine Gesellschaft zu suchen. Wenn nur der Tennisanzug nicht wäre! Der binderte. Unschälig stand er noch, da sah er im Gewühl der Menge, die jetzt nach Geschäftsstischl und Feierabend wie ein langer elsender Burm sich durch den Bahnhofseingang schlängelte, und sich rechts und links die Treppen hinauf in Arme stolperte, unter einem in die Stirn gerüttelten weißen Metzolothütchen mit blauem Samtabnd ein blondes Haar ausleuchten, das ihm bekannt vorkam. Es war ihres, belles, belles, schönes Haar, glatt und glänzend; anscheinend läufig, aber doch mit vieler Sorgfalt in einen möchtigen Knoten gedreht. Und nun erkannte er unter dem Strohhut die blauen Augen und das lede Rädchen. Frida Lönke! Ah, wie lange hatte er die nicht gesehen! Hundert Verlämmen fielen ihm ein. Wie wenig mehr hatte er sich um die guten Freunde gekümmert! Das war recht schief! Und auf einmal war ihm, als hätte er sie immer, alle die Zeit herumvom. Mit einem Satz, wie ein ungeübter Junge, nicht achtend, daß er hier auf ein Kleid trat und da einen in die Seite rempelte, war er neben ihr.

„Frida!“

Sie fuhr ein wenig zusammen: wer redete sie denn so direkt an?!

„Tog, Frida! Wie geht's dir?“

Sie erkannte ihn erst nicht, aber dann erröte sie und spitzte den Mund. Was war der Wolfgang für ein Herr geworden! Und sie antwortete, ein bisschen schimpisch, ein bißchen geizig: „Aut! Dein's Zähnen auch jut?“ lachte und warf den blonden Kopf in den Nacken.

Er wollte nichts davon hören, daß sie Sie' zu ihm sagte. „Unjun, Frida, was fällt dir ein?“ Und war so herzig, so ganz wieder der Wolfgang von früher, daß sie sich rück in ihn hineinfand. Sie ließ ihre Biererei ganz fahren. Als wäre nicht fast ein Jahr vergangen, seit sie zuletzt miteinander gesprochen hatten, so gingen sie vertraulich nebeneinander her.

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Der Aufbau und Abbau der Badeanstalten am Hengster Strand soll vergeben werden. Bedingungen sind vom Rathaus, Wilhelmshavener Straße, Zimmer Nr. 9, telzimlos zu bestimmen.

Wer eine entsprechende Anschaffung bitten will bis zum Sonnabend den 25. Mai, vormittags 10 Uhr, an die Hauptrathäuser, Rathaus Wilhelmshaven, Straße, Zimmer Nr. 9, einzurichten.

Rütingen, den 21. Mai 1912.
Stadtverwaltung.
Dr. Uecklen.

**Sonderzug**

Wilhelmshaven-Werderstede

Am Pfingstmontag, den 28. Mai 1912 wird ein Sondervertonzug mit 2.-4. Klasse zu gewöhnlichen Fahrtypen von Wilhelmshaven nach Werderstede in folgendem Planne gefahren:

Von Wilhelmshaven	6.40 vorm.
Mütingen	6.46 "
In Steinhausen	7.13 "
• Bodden	7.20 "
• Großstede	7.30 "
• Moornestrelsdamm	7.40 "
• Eggerode	7.46 "
• Ummen	7.53 "
• Westerhude	8.04 "

Großher. Eisenbahndirektion.

Bekanntmachung.

Folgende drei Beihilfen des Gemeinderates, nämlich:

1. Zur Einührung des Sommerunterrichts der kleinen Fortbildungsschule, vom möglichen drei Schulen Unterricht.

2. Zur Statut, betreffend Vermeidung der Auszahl der Mitglieder der Schulvorstände nach der Wahl, der vorhandenen Schulbücher der Gemeinde.

3. Überstellung eines Wegearbeits des Mühlenwagens in Heimühle an Taschen und Tüts in Heimühle gegen eine jährliche Entschädigung von je 3 M.

Beginn vom 22. d. M. an auf 14 Tage in B. V. Gerdens Mühle in Schortens öffentlich zur Einsicht aus und sind etwaige Einsprüche gegen die Webschlüsse innerhalb genannte Zeit dem Unterrichtsrat öffentlich oder mündlich zu eröffnen.

Schortens, 20. Mai 1912.

Der Gemeindevorstand

G. Gerdens.

Evangel. Schulvorstand

Osterburg.

Die Stelle einer Handarbeiterin an der hiesigen Hoffmannschule ist baldmöglichst zu besetzen. Geeignete Bewerberinnen wollen ihre Beweise bis zum 27. Mai erbringen. Unterzeichneten eilenreicher, der auch nähere Auskunft erteilt.

D. B.

C. Mohr.

Gartensand u. Gartenhüte

owie Spielzeug für Kinder
Herrn auch in kleinen Mengen
Schorfau & Co.
Hollmannstr. 10, Tel. 4.
(fester Telefonanschluß.)

Häuser-Berlau.

Ich brauchte meine beiden
Zweifamilien-Häuser
unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen.
Rette Hypotheken.

Fr. Gerwich, Sanderbush.

Sande.

Ich offeriere von jetzt an
Mauer sand

zu 3.25 M. à cbm für Unternehmer und Privat in Sande. Ausgeschlossen sind die Kosten, die von dem Herrn Unternehmer Fr. Schäffer in Sande ausgeführt werden. W. Jürgens.

Billig! Gut! Fahrräder

v. 65 M., Damencrämer v. 70 M. an
m. vollschemen Spedizioni. 1. J. gut.
Reparaturen schnell, gut und billig.
Gummilasten und Ventile 20 M.
Gummilasten von Rahmen 8 M.
Auseinandersetzen, u. geringelt 6 M.
M. Auler, Wilhelmshaven
Büchsenstraße 19 d.

Halb-Schuhe

geben dem Fuß eine schöne Kontur.
Elegant und kleidsam.

Grosse Auswahl in den neuesten Formen
zum Knöpfen, zum Schnüren

Pumps

mit Spangen . . . ohne Spangen.

Preis: 5.50 5.75 6.75 8.50 9.50 10.50 12.20

Joh. Holthaus Nachf.

Neue Strasse 11. Gökerstrasse 14. Wilhelmshavener Strasse 30.

**Kinderschürzen**

bieten in weiss, farbig und
schwarz eine enorme Aus-
wahl bei billigen Preisen.

Überzeugen Sie sich bitte
hier von!

B.v.d.Ecken

Bismarckstrasse 97
Wilhelmshavener Strasse 32

Nordenham.

Stets das Neueste in

Herrenhüten und -Mützen

Kravatten u. Spazierstöcken
sowie in

Damen-Pamas, echt und imit.

empfiehlt

Eduard Berger

J. C. Kellmann Nachf., Nordenham, Bahnhofstr. 18.
Einziges Spezialgeschäft am Platze.

Grenzstr. 65
zum 1. Juni eine zwei- eiemt-
dreibüchige Wohnung zu ver-
mieten. Zu erfragen Raumstr. 21.

Gesucht auf sofort
ein kleiner Knecht.

W. Heinrich, Theelmitz. 11.

Gesucht zum 1. Juni
ein läufiges Mädchen, das auch
in der Nähe Wiedels weiss. Gute
Kohn wird angewünscht.

Fr. Bandke,
Restaurant "Stadt Oldenburg"
Vaterland, beim Amtsgericht.

Flüchtiges Mädchen
für häusliche Haushalte gesucht
per sofort oder später.
Wilhelmsh., Bismarckstr. 6, 2d. Rn.

Optima-Fahrräder
Sind von vollkommenem
Qualitäts, leicht zu reißen, leicht zu
reparieren. Preis: 100 M. bis 150 M.
In alle Richtungen hergestellt.
H. Timmann, Hannover 44.

Große Auswahl
in neuen und gebrauchten Herren-,
Damen- u. Kinder-Garderobe.
Seidenb., helle Damenschuhe zu
sehr billigen Preisen.
— Zeitglocken gekauft. —

Dr. Kalle, Münz-, Geschäftstr. 25.

Herren-Fahrrad
Sehr gut erhalten, billig zu verkaufen.
Nicker Straße 9, 1. Eig. r.

Zum Pfingstfeste
Sind noch guterhaltene, getrocknete
Herren- und Damenleder, sowie
Herrn- u. Damenläsche in
jeder Größe billig zu verkaufen.
Frau Pragnik, Alte Str. 21.

Wegzugschalber
neuer Anfang, modern, nicht ge-
tragen, sofort zu verkaufen.
Röderes in der Exped. d. Bl.

Bon der Kleine zuerst!
Frau Wilken, Nebamme
Scharrstraße 20.

Schlittewagen mit fast neuem
Rad und ein Kinderschlitten
billig zu verkaufen.
Neugroden 150.

Nordenham.

Voranzeige.

Unser Gewerkschaftsfest

findet am

Sonntag den 23. Juni cr.

in Bitter's Garten in Alten statt.
Budenbesitzer wollen sich bei Dr. Eisner, Hanling,
Straße 10, melden.

Oetker's Rezepte**Pfingstkuchen.**

Zutaten: 250 g Butter, 200 g Zucker, 7 Eier, das
Weiß zu Schnee geschlagen, 500 g Weizenmehl, 1 Päckchen
von Dr. Oetker's Backpulver, 100 g Korinthen,
100 g Rosinen, 50 g Sukkade, das abgeriebene Gelb einer
halben Zitrone, $\frac{1}{4}$ bis $\frac{1}{2}$ Liter Milch.

Zubereitung: Die Butter röhre schaumig, gib Zucker,
Eigelb, Milch, dieses mit dem Backpulver gemischt,
hinz und zuletzt die Korinthen und Rosinen, die Sukkade,
das Zitronengelb und den Eierschnee. Füll die Masse in
die gefettete und mit Mandeln ausgestreute Form und
backe den Kuchen in rund 1½ Stunden.

Anmerkung: Man gibt zu den Tag so viel Milch, daß er dick vom
Löffel fließt.

Trauerbriefe und Karten fertigt an Paul Hug & Co.

Brauchen Sie für sich oder Ihren Sohn zu Pfingsten noch einen Anzug? **Georg Aden**, Werftstrasse,
bekam soeben grosse Sendungen
letzter Neuheiten.

:: Klischees ::

bitten wir, nach Ablauf des be-
treff. Insertionsauftrages baldigst
wieder abfordern zu wollen. ::

Expedition des Nordd. Volksblattes.**Anna Klein**

Wilhelmshaven. Schneiderin Prinz-Hohenzollernstr. 6.
Herstellung von Kleidern u. Kostümen, Blusen, Mänteln. Modernste
Ausführung, tadeloser Stil, billige Preise, Sparsumme. Verarbeitung
Modernisierungen jeder Art. Großte. Auswahl in Stoffen.
Lehrmädchen können sich täglich melden. Gewissenhafte Ausbildung
im selbständigen Zuschnitten und Garnieren.

Oberhemden

weiss und bunt, in Seide und Perkal,
Gürtelwesten in allen Preislagen,
Hosenträger in Gummi und Seide,
Garnituren, hübsche Muster, in
Seide und Pique, **Hüte**, **Stocks**,
Schirme, **Handschuhe** in Glace,
Trikot und Flor etc. finden Sie in
denkbar grösster Auswahl bei ::

Otto Becker

Kaufhaus für moderne
Herren- u. Knaben-Bekleidung
Wilhelmshav. Strasse 56.



